den rauschenden Ahr
entlang, die in die
ungekünstelt natur-
den Frühlingstagen
Bad Neuenahr nun
großem Erfolg gebo-
m Jahre zu geringe-
herrlichen Ausflüge
ockenden Eifel-Früh-
Zuspruch. Denn die
Teilen des Vaterlan-
rauh geltende Eifel-
mit ihren Wäldern,
en Tal-Landschaften
der Hohen Acht, ein
nrberland. Alte Kul-
olgreiche Kur in Bad
me Verbindung zum
Zusammenklang hin-
die der Erholung-
ad stellt.

schen Rechtecks.

O	B	I	L
H	A	Z	Y
E	I	F	E
H	O	S	E
H	A	U	S

Becher, Brühl.
„Brühler Zeitung"
r GmbH. Brühl.

n
Hur
ab Freitag im
o-Theater

Kammer zu Köln
den Milchhandel.
der Preußischen Ver-
Durchführung des
ir hiermit als Sach-
ng der Erlaubnis zu
d:
vatmolkereien
bler. Verkaufsstelle
ten Loebler & Co.
Vertreter desselben
euer von der Firma
Wester & Co.
Handels:
, Kölnstr. 17
ls - Kammer, Köln
nizsig.

mit 1 Kind
ohnung
ad etc. nähe Rathaus
unter E T 314 d. Bl.

Zimmerwohnung
Kierberg od. Bochem,
n 15. 4. zu mieten ge-
bt.
g. u. C R 312 a. d. G.

RM 7–8000.–
1. Hypoth. auf Brühler
Kgeschäftshaus gesucht.
g. u. F U 315 a. d. G.

Wohnung
Bad, Balkon, Hei-
vermieten. — Zeitge-
Moltkestraße 14.

2 Zimmer
d 1 Mans. zu vermiet.
Königstraße 28.

Einfamilienhaus am
chloßpark, elektr. Licht,
as, sofort beziehbar, zu
rmieten od. zu verkauf.
uskunft: Bonnstr. 37 a.
4–6 Uhr.

Wohnung
Zimmer und Küche
t Zentralheizung zu
rmieten.
euerbach, Kaiserstr. 2

Einfamilienhaus
ubige Lage, 10 Z., Bad,
üche, Garten sofort zu
rmieten.
Linden, Brühl,
Burgstraße 1,
Immobilien.

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 74 | Donnerstag, 31. März 1932 | 35. Jahrgang

Nachprüfung der Preise für Zigaretten, Zigarren und Rauchtabak

TU **Berlin,** 30. März. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem von der Zigarettenindustrie die für Markenware auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorgeschriebene Senkung von 10 v. H. vorgenommen worden ist, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung keine Veranlassung gesehen, weitere Maßnahmen zur Senkung der Zigarettenpreise durchzuführen. Die Nachprüfung der Preise für Zigarren durch den Reichskommissar für Preisüberwachung hat ergeben, daß durchweg bei gleicher Qualität die Preise erheblich gesenkt worden sind, sodaß ein Eingreifen durch den Reichskommissar für Preisüberwachung nicht erforderlich wurde. Da die bei Rauchtabak bestehende Preisbindung auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 aufgehoben worden ist, weil die zehnprozentige Preissenkung nicht durchgeführt wurde, soll von Seiten des Reichskommissars für Preisüberwachung nicht eingegriffen werden, weil die Entwicklung der Preissenkung auf dem freien Markt weiter abgewartet werden soll.

Die Reichssteuereinnahmen im Februar 1932

TU **Berlin,** 30. März. Im Februar 1932 betrugen die Einnahmen des Reiches bei den Besitz- und Verkehrssteuern 366,5 Millionen RM, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 192,8 Millionen RM, zusammen 559,1 Millionen RM. In den Februar fielen Zahlungstermine für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer und die Aufbringungsumlage 1931. Außerdem wirkte sich im Februar erstmalig die Erhöhung der Umsatzsteuer, sowie vom 15. Februar ab die neu eingeführte Umsatzausgleichssteuer aus, die bei der Einfuhr von Waren erhoben wird.

Dem Februar 1931 gegenüber sind im Februar 1932 an Besitz- und Verkehrssteuern 39 Millionen RM, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 32,7 Millionen RM, insgesamt 71,7 Millionen RM weniger aufgekommen. Das Aufkommen in den beiden Monaten Februar 1931 und Februar 1932 ist aber nicht ohne weiteres vergleichbar, weil in der Zwischenzeit in sehr wesentlichen Punkten Aenderungen in der Gesetzeslage eingetreten sind. So ist zum Beispiel die Krisensteuer neu eingeführt, die Umsatzsteuer erhöht und andererseits die Aufbringungsumlage gegenüber dem Vorjahr gesenkt worden.

Die staatliche Haftung für die österreichische Kreditanstalt erschlichen? Aufsehenerregende Behauptungen

TU **Wien,** 30. März. Der Finanzreferent der Gemeinde Wien, Stadtrat Breitner, stellte in einer Versammlung die Aufsehen erregende Behauptung auf, **die Bundeshaftung für die Kreditanstalt sei vom Nationalrat erschlichen worden.** Der jetzige Generaldirektor der Kreditanstalt, van Hengel, habe bereits Pfingsten 1931 in seiner damaligen Eigenschaft als Berater der Kreditanstalt bei der Regierung erklärt, daß die Verluste der Kreditanstalt ein Vielfaches der am 11. Mai genannten Summe von 140 Mill. Schilling ausmachten. Nur durch Verschweigen dieses entscheidenden Zustandes habe der Nationalrat zur Annahme der Bundeshaftung für die Kreditanstalt bestimmt werden können. Es sei eine planmäßige geradezu verbrecherische Irreführung der gesetzgebenden Körperschaft. Der frühere Bundeskanzler Ender und der ehemalige Finanzminister Juch müßten zur Verantwortung gezogen werden. In ganz unzulässiger, unzugänglicher Auslegung sei außerdem die Haftung statt für neue Einlagen für bereits bestehende geleistet worden. Es liege ein Betrug im Nationalrate an Oesterreich vor.

Die Aeußerung Breitners ist umso auffälliger, als auch der Steyerische Landeshauptmann Dr. Rintelen, der der Christlich-Sozialen Partei angehört, sich vor einigen Tagen dahin geäußert hatte, daß den Auslandsgläubigern gegenüber kein weiteres Entgegenkommen gezeigt werden dürfte, weil die Bundeshaftung erschlichen worden sei.

Osterbesuch deutscher Zentrumsführer in Rom

TU **Berlin,** 30. März. Während der Osterfeierlichkeiten, die alljährlich eine große Anzahl deutscher Pilger nach Rom locken, haben, wie verlautet, auch der Parteiführer des Zentrums, Prälat Kaas sowie Prälat Schreiber in Rom geweilt und dort mit vatikanischen Kreisen Fühlung genommen.

Wiederaufnahme des Bullerjahnverfahrens

TU **Berlin,** 30. März. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat unter Mitwirkung des Senatspräsidenten Dr. Bünger beschlossen, die Wiederaufnahme und Erneuerung der Hauptverhandlung gegen Bullerjahn anzuordnen.

Bullerjahn war am 11. Dezember 1925 vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Landesverrats verurteilt worden. Davon hat Bullerjahn 6 Jahre verbüßt.

Zur Vorbereitung seines Wiederaufnahmeverfahrens wurde Bullerjahn bereits vor fast einem Jahre aus der Haft entlassen.

Absagen an Herrn Hugenberg

Die Deutsche Volkspartei zum Wahlvorschlag Hugenbergs

TU **Berlin,** 30. März. Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt zu dem Vorschlag des deutschnationalen Parteiführers für die preußische Landtagswahl u. a. mit:

Das wahre Gesicht des Hugenbergschen Vorschlages zeigt sich aber in der Bemerkung über die „schwankend zu ihm Kommenden", die bei ihm „eingeschmolzen" werden sollen. Damit zeigt der Abgeordnete Hugenberg sein geistiges Unvermögen, überhaupt bürgerliche Sammlungspolitik zu betreiben. Wer anders als er denkt und handelt, ist noch lange kein Haltloser oder Schwankender, sondern ein Politiker, der von persönlicher Ueberzeugung und vaterländischer Verantwortung ein ganz anderes Bild hat als der deutschnationale Führer. Daß Hugenberg den „nationalen Beruf und die Sendung" habe, die bürgerliche Welt zu sammeln, muß nach älteren Erfahrungen ebenso wie nach den neuesten Ereignissen bestritten werden. Die Hindenburgwahl hat bewiesen, wie wenig der deutschnationale Parteiführer die Aufgaben der Zeit und die Stunde des nationalen Bürgertums verstanden hat. Wir hätten heute eine ganz andere politische Lage in Deutschland, wenn Hugenberg mit der gesamten Rechten für die Wahl von Hindenburg eingetreten wäre. Nach dem Ergebnis des 13. März mag Abgeordneter Dr. Hugenberg Veranlassung haben, sein politisches Ansehen durch eine neue Aktion zu heben. Die Fäden zwischen seinem jetzigen Vorgehen und den Ereignissen im Wahlkreise Westfalen-Süd sind deutlich erkennbar. Für die Deutsche Volkspartei besteht keine Veranlassung, auf das Scheinangebot einzugehen. Dr. Hugenberg kann völlig unbesorgt sein, denn die Stimmen der volksparteilichen Wähler werden auf ihren Wahlkreislisten und auf dem Landeswahlvorschlag voll zur Geltung kommen. Hier besteht nicht die geringste Gefahr, zumal Dr. Hugenberg selber mit dem Verlust der Hälfte der deutschnationalen Mandate rechnen muß, also kaum in der Lage sein dürfte, anderen Parteien irgendwelche Sicherungen zu versprechen."

Die Landvolkpartei zu Hugenbergs Vorschlag

TU **Berlin,** 30. März. Die Landvolkpartei wird über den Vorschlag Hugenbergs über eine Listengemeinschaft erst am Donnerstag Beschluß fassen. Man bezeichnet in führenden Kreisen der Landvolkpartei den Hugenbergschen Vorschlag als einen sehr gesunden Gedanken, den das Landvolk stets vertreten habe, hält aber den von Hugenberg begangenen Weg für falsch und meint, daß der deutschnationale Parteiführer den richtigen Augenblick verpaßt habe. Sein Vorschlag würde Aussicht auf Erfolg haben, wenn er unmittelbar nach der ersten Hindenburgwahl an die Mittelparteien gerichtet worden wäre. Nachdem er in der Presse in Form eines offenen Briefes veröffentlicht wurde, sei für Verhandlungen zwischen den Parteien kaum noch eine Möglichkeit vorhanden.

Keine Wahlbündnisse des Christlich-Sozialen Volksdienstes

TU **Berlin,** 30. März. Die Reichsleitung des Christlich-sozialen Volksdienstes hat am Dienstag beschlossen, daß der Volksdienst allein und ohne jede Bindung an andere Parteien in den preußischen Wahlkampf eintritt. Die Landesliste, die von der Reichsleitung gleichzeitig aufgestellt wurde, enthält in der Hauptsache die Spitzenkandidaten der einzelnen Wahlkreise. Die drei ersten Kandidaten auf dieser Liste sind Professor Veidt, Pfarrer an der Paulskirche Frankfurt am Main, der Arbeitersekretär Hülser-Spandau und der jetzige Landtagsabgeordnete Meyer-Hermsdorf.

Es muß anders werden!

Zeitbetrachtungen im österlichen Burgfrieden

Immer wieder das eine, das wir zu hören und zu lesen bekommen: es muß anders werden! Gedankenlos meist werden diese Worte hin- oder nachgesprochen, und jeder Tagesmensch versteht etwas anderes darunter. Der, welcher glaubt, seine staatsbürgerlichen Pflichten zu erfüllen oder erfüllt zu haben, wenn er einmal am Wahltage seinen Stimmzettel abgibt, ohne daß er jemals überlegte, welche Arbeit er selbst für das Volksganze und den Staat zu leisten hat: die Regierung muß anders werden! Andere — und zwar aus allen Berufen — die nur nach dem persönlichen Wohlergehen, dem beruflichen Verdienst, der Eigengeltung das Dasein und seinen Zweck beurteilen und bewerten: das „System" muß anders werden! Weiter gibt es „Führer", die die Urheber solcher sinnlosen und noch schlimmer sinnverwirrenden Zeitschlagworte sind: **es** — also alles, aber ohne Inhaltsdeutung, ohne Zukunftswertung — **muß** anders, **wird** anders werden.

So zeigt sich uns eine überaus traurige Begriffsverwirrung, ein unmögliches Zeitleben und Zeitsehnen bei irrenden und innerlich hilflos gewordenen Menschen.

Und doch sagen **auch wir,** daß es **anders werden muß.** Aber es ist die **Persönlichkeit,** welche **selbst** anders werden muß. Wir haben in den letzten Tagen Goethe nicht nur mitgefeiert, sondern in seinen Werken miterlebt, des Menschen Daseins- und Jenseitszweck erneut zu ergründen versucht. Wir erlebten gleichzeitig das wahre Ostersehnen, erfuhren eine neue Stärkung des Osterglaubens mit seinen erhabenen Geheimnissen, wie sie auch die Natur in sich birgt.

So mußten wir von selbst auf die Tatwerdung des Gedankens kommen, daß etwas anders werden muß, wenn überhaupt im menschlichen Leben auf vielgestaltigen Gebieten eine Besserung noch zu erzielen ist, nämlich die Persönlichkeit.

Wir, jeder Einzelne, haben noch den Glauben, das Sehnen und das Hoffen in unseren Herzen. Erfüllung kommt nur durch uns, wenn wir ebenso starkmächtig nicht immer lediglich fordern, suchen, stürmisch verlangen, sondern selbst geben, opferbereit sind, jene Kräfte zur Entfaltung bringen, die in anderer Weise auch in der Natur in jedem Jahre den Kampf gegen die zahlreichen Feinde siegreich führen.

Demütige Tat im Dienste des Ganzen, darin sehen wir etwas von jenem, was im heutigen Zeitmenschen geändert werden muß. Er muß sich einstellen können als Glied eines ringenden Geschlechtes, muß Vertrauen zu sich selbst und das gleiche Vertrauen zum Volke, zur Heimat, zu Deutschland haben. Dann erst kann er objektiv prüfen und urteilen, macht er sich frei von dem Wahn, daß der Staat nur für ihn da sei, nicht aber für die Allgemeinheit, sagt er sich los von jenen „Propheten", die nicht den tatbereiten verantwortungsbewußten Einzelmenschen, sondern den Kollektivmenschen wollen, weil sie dann besser herrschen können. Dann weiß er, welches „System" allein eine Aenderung erfordert, nämlich das der Persönlichkeit. Solche Menschen, welche den eigenen Daseinszweck verstehen und eingliedern in den Allgemeindienst für Volk und Vaterland, sie bilden überhaupt erst eine nationale Einheit von Kraft und Dauerwert, wissen zu kämpfen, und durch Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft zu siegen, nicht für sich, nur für die Gesamtheit.

21 reichsdeutsche Lehrer von Simaitis gekündigt

TU Berlin, 30. März. Wie die DAZ aus Memel meldet, hat das Direktorium Simaitis am Mittwoch 21 reichsdeutschen Lehrern gekündigt. Bei dem größten Teil der gekündigten Lehrer handelt es sich um solche, die nicht für die litauische Staatsangehörigkeit optieren konnten, also Reichsdeutsche bleiben mußten, der kleinere Teil besteht aus solchen Lehrpersonen, die seinerzeit für Deutschland optiert hatten.

Wegen Spionage zu Gunsten Polens in Ostpreußen verhaftet

TU **Berlin,** 31. März. Wie aus Königsberg gemeldet wird, ist der Oberlandjäger Borkowski in Wittenberg bei Tharau, der seit 8 Jahren in Ostpreußen Dienst als Oberlandjäger tut, vor einigen Tagen unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, Pläne der Festungsanlagen in Königsberg an Polen verraten zu haben. Die von der Königsberger Kriminalpolizei vorgenommenen Beobachtungen ergaben, daß der Beschuldigte in enger Verbindung mit dem Königsberger polnischen Konsulat stand. Desgleichen wurde ermittelt, daß Borkowski häufiger, als es bei seinen dienstlichen Obliegenheiten erforderlich gewesen wäre, nach Danzig gefahren ist, wo er mit den dortigen amtlichen polnischen Stellen in Verbindung getreten ist. Es ist anzunehmen, daß Borkowski keine amtlichen Pläne der Festungsanlagen in die Hand bekommen hat, sondern, daß er auf Grund seiner artilleristischen Kenntnisse selbst Pläne anfertigte, was ihm dadurch erleichtert wurde, daß er als Oberlandjäger wegen der Nähe seiner Dienststelle zu den sonst verschlossenen Festungsanlagen Zutritt gehabt hat. Auch seine Frau wird verdächtigt, an dem Verrat militärischer Geheimnisse beteiligt zu sein, jedoch hat das Material gegen sie zu einer Verhaftung nicht ausgereicht. Borkowski sollte vor einiger Zeit befördert und von seinem jetzigen Posten versetzt werden. Er hat jedoch sowohl die Versetzung wie die Beförderung abgelehnt.

Anschlag auf den Führer der Westbulgarischen Minderheiten? — Ein neuer politischer Balkanskandal

TU **Sofia,** 30. März. Bulgarische Zeitungen veröffentlichen Darlegungen eines in Südslawien lebenden Bulgaren namens Petroff, der sich Sofioter Zeitungsredaktionen mit dem Eingeständnis gestellt hat, daß er von südslawischen Polizeistellen beauftragt gewesen sei, den bulgarischen Professor Gioscheff, den Führer der westbulgarischen Minderheiten zu ermorden. Petroff teilt weiter mit, daß er weisungsgemäß in Sofia zunächst das südslawische Konsulat aufgesucht habe. Von dort sei er an den südslawischen Militärattachee verwiesen worden. Er habe insgesamt 2000 Lewa und Anweisungen für seine Rückbeförderung über die Grenze nach der Ausführung der Tat erhalten. Auch die Mordwaffe, eine Parabellumpistole sei ihm ausgeliefert worden. Als Belohnung für die Tat seien ihm 200 000 Dollar in Aussicht gestellt worden.

Die amtlichen bulgarischen Stellen haben zu den Veröffentlichungen Petroffs bisher in keiner Weise Stellung genommen. Der Eindruck in der Oeffentlichkeit ist groß.

Bülow fährt zur Vorkonferenz nach London. Später Konferenz in Genf?

TU **Berlin,** 30. März. Es steht nunmehr fest, daß Deutschland auf der sogenannten Donaukonferenz in London durch den Staatssekretär **von Bülow** vertreten sein wird.

Der Reichskanzler war zwar bereit, seinen Osterurlaub zu verkürzen, um noch in dieser Woche nach London zu fahren, und hat dies auch zu erkennen gegeben. Dieser Vorschlag ist jedoch nicht annehmbar gewesen, weil der italienische Außenminister erst nach dem 3. April wieder in Rom eintrifft. Zu einem späteren Zeitpunkt ist der Kanzler jedoch infolge des Kampfes um die Reichspräsidentenwahl in Deutschland unabkömmlich. Es ist bekanntlich ein umfangreiches Programm für die Reise des Kanzlers vorgesehen, die ihn vom 4. April ab nach Mitteldeutschland, Süd- und Ostdeutschland führen wird, wo er zuletzt am 9. April in Königsberg sprechen wird.

Der Staatssekretär von Bülow wird sich voraussichtlich Mitte nächster Woche nach London begeben. Uebrigens dürfte auch der französische Ministerpräsident Tardieu bereits An-

fang nächster Woche sich wieder nach Paris begeben, sodaß Frankreich auf der Vorkonferenz der vier Großmächte nur durch den Finanzminister Flandin vertreten sein wird.

In Berliner unterrichteten Kreisen mißt man im übrigen der Londoner Vorkonferenz keine entscheidende Bedeutung bei. Man unterstreicht, daß es sich nur um eine Vorkonferenz handele, während die eigentlichen Entscheidungen über die Hilfsmaßnahmen für die Donaumächte voraussichtlich erst auf einerKonferenz in Genf Mitte des Monats April fallen dürften, zu der voraussichtlich sich dann auch der Reichskanzler begeben wird.

Die Londoner Besprechungen Tardieus und Macdonalds hält man im übrigen in unterrichteten Kreisen auch nicht für übermäßig bedeutungsvoll. Nach dem ganzen Stand der Sachlage wird angenommen, daß diese Besprechung lediglich zu einer Herstellung des persönlichen Kontaktes zwischen Tardieu und Macdonald dienen wird, aber kaum zu irgendwelchen praktischen politischen Ergebnissen führt.

Der Stand der deutsch-französischen Kontingentierungsverhandlungen — zu Ungunsten der deutschen Ausfuhr.

TU **Berlin**, 30. März. Als das Ergebnis der beim vorjährigen französischen Ministerbesuch angekündigten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen meldet der DHD, daß ungefähr sämtliche Positionen des französischen Zolltarifs, wenigstens soweit sie für die deutsche Ausfuhrindustrie von Interesse sind, in die Kontingentierung einbezogen worden sind, ein Zustand, der sich lediglich imSinne einer Einschränkung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich auswirkt. Nur in wenigen Ausnahmefällen hat sich die Kontingentierung durch Preisverständigung vermeiden lassen. Frankreich stützt sich bekanntlich bei seinen Kontingentierungswünschen auf die Katastrophenklausel im deutsch-französischen Handelsvertrag. Bisher sind insgesamt 78 Positionen des französischen Zolltarifes kontingentiert worden, davon 13 ohne Verständigung mit Deutschland und 65 nach vorausgegangener Verständigung.

Die Kontingentierungen, die ohne Verständigung mit Deutschland festgesetzt worden sind, betreffen in der Hauptsache Düngemittel, Kohle, Bleche, Radioteile, Apparate für drahtlose Telegraphie und Telephonie, Eisenwaren und Möbel. Nach Verständigung mit den betreffenden deutschen Industriegruppen sind kontingentiert u. a. Schwefelsäure, Rohholz, Bandeisen, Farben, Glas, Wirkwaren, Photoartikel, Häute, Leder und Lederwaren, Traktoren, Maschinen verschiedener Art, elektrotechnische Maschinen und Apparate, Herde und Koche, Eisen- und Stahlwaren, Emaillewaren, Werkzeuge, Akkumulatoren, Holzwaren, physikalische Instrumente und Spielwaren.

Da die Kontingentierungsabmachungen alle einseitig zu Ungunsten Deutschlands wirken, schweben zurzeit in Paris mit einer deutschen Abordnung Verhandlungen, um auch französischerseits Zugeständnisse in Gestalt der Freigabe unbequemer Zollbindungen und von Zollermäßigungen zu erlangen. Diese Verhandlungen haben bisher zu keinem für Deutschland wesentlichen Erfolg geführt, sind aber noch nicht abgeschlossen.

Ausschluß de Valeras von der Weltreichskonferenz?

TU **London**, 30. März. Nachrichten aus Ottava zufolge besteht, wie „Daily Expreß" meldet die Absicht, den irischen Ministerpräsidenten de Valera oder seinen Vertreter auf der im Juni stattfindenden Weltreichskonferenz einen Sitz zu verweigern, falls die irische Regierung ihre Absicht, den Treueid abzuschaffen, zur Durchführung bringen sollte.

Kritische Lage eines aufgelaufenen Passagierdampfers

TU **Paris**, 30. März. Die Lage des französischen Passagierdampfers „Providence", der vor einigen Tagen in der Nähe der Dardanellen auf ein Riff gelaufen ist, wird von Tag zu Tag kritischer. Die Passagiere und ein Teil der Ladung konnten von dem italienischen Dampfer „Vienna" und dem bulgarischen Dampfer „Bulgaria" übernommen werden. Man befürchtet, daß das Schiff selbst verloren ist. Die türkischen Schlepper konnten sich bisher infolge des hohen Seeganges nicht nähern, um die Schlepptaue zu werfen. Die unteren Lagerräume stehen bereits vollkommen unter Wasser. Die Besatzung schickt sich an, das sinkende Schiff zu verlassen. Die „Providence" ist 16 000 Tonnen groß. Sie befand sich mit etwa 300 Passagieren an Bord auf einer Vergnügungsreise nach dem nahen Orient.

Furchtbares Brandunglück in einem Agramer Filmatelier — Fünf Tote und 29 Schwerverletzte

TU **Belgrad**, 30. März. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in Agram ein furchtbares Brandunglück, das nach dem Belgrader Abendblatt „Prawda" einen größeren Umfang angenommen hat, als man zuerst vermutete. Den letzten Nachrichten zufolge forderte das Unglück fünf Tote und 29 Schwerverletzte. Der Brand entstand durch eine Explosion in einem Film-Atelier, das im zweiten Stockwerk eines sechsstöckigen Gebäudes untergebracht war. Das Feuer fand darauf neue Nahrung in einigen großen Kannen mit Benzin, die ebenfalls explodierten. Die Operateure sprangen sofort durchs Fenster auf die Straße. Durch den Luftdruck wurden im Umkreis von einem halben Kilometer zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Bald darauf wurden auch die anderen Stockwerke vom Feuer erfaßt. Unter den Bewohnern des brennenden Hauses brach eine furchtbare Panik aus. Die meisten sprangen blindlings aus allen Stockwerken auf die Straße hinab, wo sie tot oder schwer verletzt liegen blieben.

Kirchliches

Kardinal Schulte in Rom eingetroffen.

Rom, 30. März. Kardinal Schulte ist heute abend kurz nach 7 Uhr wohlbehalten in Rom eingetroffen. Der Kirchenfürst beabsichtigt, an dem feierlichen Triduum für den hl. Albert den Großen teilzunehmen — Mit dem gleichen Zuge kam auch Geheimrat Bachem an.

Das Neueste in Kürze

— Der Berliner Börsenvorstand, Abteilung Wertpapiere, hat einstimmig beschlossen, die amtliche Kursfeststellung am 12. April 1932 wieder aufzunehmen.

— Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte den Schriftsteller Moritz-Zarnow, den Verfasser der „Gefesselten Justiz" auf Notverordnung zu drei Monaten Gefängnis.

— Londoner Pressemeldungen zufolge hat die Bank von Frankreich erneut angefangen, von ihren Newyorker Dollarguthaben Abzüge vorzunehmen.

— Im böhmischen und mährischen Streikgebiet ist es zu neuen Gewalttätigkeiten der Streikenden und Zusammenstößen mit derPolizei gekommen, sodaß die tschechischen Behörden den Ausnahmezustand verhängten.

— Entgegen anderslautenden Nachrichten erklären die amtlichen japanischen Stellen, daß in Schanghai keine völlige Einigung mit den Chinesen erzielt worden sei. Der japanische Kriegsminister teilte mit, daß die Regierung neue Truppen in die Mandschurei senden werde.

— In der Syrischen Wüste ist ein französisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Dabei ist auch der schweizerische Präsident des Völkerbundsausschusses für die Grenzfestsetzung zwischen dem Irak und Syrien getötet worden.

Etatsausgleich bei einfacher Bürgersteuer.

Krefeld ist die einzige Großstadt Deutschlands, die nur die **einfache Bürgersteuer** erhebt und trotzdem ihren neuen Haushaltsplan **ausgleichen** konnte. KVV.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Ein Kinderfilmfest, das keines war.

WB **Köln**: Mit einer großen Zeitungsanzeige und vielen Tausend Flugzetteln, die Arbeitslose vor den Schulen verteilten, wurde ein Kinderfilmfest angekündigt. In hellen Scharen fanden sich auch die Mütter mit ihren Kindern in einem großen Saal in Köln ein, in dem neben allerhand Unterhaltsamem auch ein Film von den reizenden Kleinen gedreht werden sollte, der in einem bekannten Kölner Kino über die Leinwand flimmern sollte. Als schließlich auch die Arbeitslosen ihren Lohn für die Zettelverteilung, ein Ballett die Entschädigung für seine Mitwirkung, der Saalbesitzer die Miete für seinen Saal und noch einige andere Leute Geld haben wollten, suchte man die Veranstalter, eine Frau Direktor Emmy Kelling und den Filmmann Broda vergeblich im ganzen Hause. Mit den Einnahmen aus den Eintrittsgeldern hatten sich die beiden aus dem Staub gemacht. Der Hotelier bekam kein Geld, die Arbeitslosen, die Bürohilfskraft, eine Schreibmaschinenfirma und alle anderen bekamen kein Geld. Durch Polizeifunk wurden andere Städte vor dem Broda-Kinderfilmfest gewarnt und in Mannheim, wo schon wieder so ein schönes Fest in Vorbereitung war, wurden die beiden Veranstalter festgenommen. Die Frau Direktor hat ähnliche „Feste ohne Freude" bereits in Wiesbaden und in Ulm „veranstaltet" und wird wohl vorläufig diese Tätigkeit einstellen müssen.

Heiratslustige Frauen betrogen.

WB **Köln**: Ein vielfach vorbestrafter 37 Jahre alter Mann aus Köln knüpfte auf dem Weg über die Heiratsanzeige Verbindungen an, die ihm einige nette Beträge einbrachten. Er gab sich als Justizobersekretär oder Geschäftsvertreter aus, der seinen Wohnsitz eben von Hamburg nach Köln oder Wiesbaden verlegen will, um dann sofort zu heiraten. Als Beihilfe für den angeblichen Umzug erhielt er von den „Bräuten" einmal 100 M, ein anderes Mal 350 M und sogar auch einmal 650 Mark. Der „bessere Herr" benützte für seine Zusammenkünfte natürlich auch einen Kraftwagen, den er nie bezahlte. Die Polizei hat ihn nun wegen Betrugs festgenommen.

Verbot kommunistischer Zeitungen.

WB **Koblenz**: Die Pressestelle des Oberpräsidiums der Rheinprovinz teilt mit: Die kommunistischen Zeitungen „Sozialistische Republik" in Köln und „Freiheit" in Düsseldorf sind vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz bis zum 2. April einschließlich verboten worden, weil ihre Ausgaben vom 24. bezw. 25. März schwerwiegende Beschimpfungen gegen den Reichsminister und preußischen Minister des Innern enthielten und durch die in den beanstandeten Artikeln betriebene verantwortungslose Hetze die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährden.

Wieder eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben.

WB **Koblenz**: Die hiesige Polizeidirektion teilt mit: Von Kriminalbeamten der Koblenzer Falschgeldstelle wurde in Oberlahnstein in einer Privatwohnung eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Die zur Herstellung von falschen Fünfmarkstücken verwandte Einrichtung, wie Gußformen, Poliermaschinen, Zinn- und Kupferstücke und einige bereits hergestellte falsche Fünfmarkstücke wurden beschlagnahmt. Als Hersteller und Verbreiter kommen drei in engerem Verwandtschaftsverhältnis stehende Männer aus Ober- und Niederlahnstein in Frage. Die Täter hatten versucht, in verschiedenen Geschäften die Falschstücke an den Mann zu bringen. Hierbei wurden sie jedoch jedesmal abgewiesen und von einem der Geschäftsinhaber beobachtet, wie sie sich gegenseitig verständigten. Die sofort daraufhin benachrichtigte Polizei konnte die Falschmünzerwerkstatt ausheben, bevor sie erst richtig in Tätigkeit treten konnte.

*

Neue Jugendherbergen in der Eifel.

WB **Aus der Eifel**: Trotz der Not der Zeit konnte das Jugendherbergswerk in der Eifel noch weiter ausgebaut werden. In Prüm, wo sich bisher nur eine Notherberge in den Schulräumen für die Feiertage befand, ist neben der neuen Volksschule ein Gebäude des Reichsvermögensamtes erworben und zu einer musterhaften Jugendherberge mit geringen Kosten eingerichtet worden. Neben der Abtei Himmerod wurde ein Privathaus als Jugendherberge ausgestattet. Aehnliche Gründungen wurden in Cochem und Wittlich vollzogen.

*

Selbst ein Sterbehaus ist vor Dieben nicht sicher.

WB **Gelnhausen**: In Somborn wurde nachts in das Gehöft des Landwirts Sippel, der am Tage zuvor gestorben war, eingebrochen und das Zimmer, in dem der Tote lag, von Einbrechern durchsucht. Am nächsten Morgen, als die Beerdigung stattfinden sollte, fand man die durchstöberten Kasten und Behältnisse vor, deren Inhalt um das Sterbelager des Mannes herum zerstreut auf dem Fußboden lag. Wer die pietätlose Tat begangen hat und was gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

*

Zwei Kinder verschüttet und gerettet.

WB **Bochum**: Schulkinder hatten sich in dem Lehmberg auf dem freien Gelände hinter der Berg. Märk. Eisenbahn eine Höhle ausgebuddelt, die sechs Kindern Platz bot. Als die Kleinen mit der Vertiefung beschäftigt waren, brach ein Teil der Höhle zusammen. Während vier der Kinder schleunigst herausstobten, wurden die zwei anderen von den Lehmmassen begraben. Eiligst holten die geretteten Kinder Hilfe herbei, der es auch gelang, die Verschütteten heil ans Licht zu bringen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 31. März.

!!! Verbreitung von Flugblättern. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. 3. 31 hat bezüglich der Verbreitung von Flugblättern insofern eine Aenderung erfahren, daß in Zukunft nicht nur Flugblätter der Ortspolizeibehörde vorgelegt werden müssen, die auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verteilt werden, sondern auch solche, die von Haus zu Haus zur Verteilung gelangen. **Vom 20. 3. 32 bis 3. 4. 32 ist die Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugschriften politischen Inhaltes überhaupt verboten.**

-:- **Windthorstbund.** Die Mitglieder werden gebeten, an der am Freitag, den 1. April bei Drezus stattfindenden Vorstands- und Vertrauensmännersitzung der Zentrumspartei vollzählig teilzunehmen.

)) **Brühl-Land. Die Wählerlisten** zur Reichspräsidentenwahl am 10. und Preußenwahl am 24. April liegen zur Jedermanns Einsicht bis zum 3. April einschließlich auf dem Bürgermeisteramt aus. Näheres ersiehe aus der heutigen Bekanntmachung.

:-: **Brühl-Land. Die Heberollen** der Gemeinden Badorf, Berzdorf, Kierberg, Schwadorf und Vochem betr. die Beiträge zur Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegen vom 1. bis einschließlich den 15. April 1932 auf dem Amte Brühl-Land in Brühl, Klemens-Auguststr. 34, Zimmer 14, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offen.

l. **Vochem. Neuorganisation der Zentrumspartei.** Für Ostermontag abends 8 Uhr war zu einer Versammlung der Zentrumsanhänger bei Krämer eingeladen worden. Erfreulicherweise war dem Rufe eine nette Anzahl Zentrumsleute gefolgt. Nachdem die hiesige Ortsgruppe der Zentrumspartei lange Jahre hindurch verwaist war und positive Arbeit nicht mehr geleistet werden konnte, da kein Vorstand mehr vorhanden war, wurde jetzt zur Neuwahl geschritten. Gewählt wurden Landwirt Johann Lauten, 1. Vorsitzender; Landwirt Johann Breuer, 2. Vorsitzender; Edmund Henseler, Kassierer; Hermann Schmitz, Schriftführer; Frau W. Schmitz und Alois Lenz, Beisitzer.

= **Kierberg. Versetzung und Beförderung.** Landjägermeister Kunz ist zum Oberlandjägermeister ernannt und in dieser Eigenschaft ab 1. April nach Dieringhausen versetzt worden. Er hat es verstanden, sich in den vier Jahren, die er in Kierberg war, das volle Vertrauen der gesamten Bürgerschaft zu erwerben, die ihren Landjäger ungern scheiden sieht. Sein Nachfolger wird noch bestimmt.

:: **Heide**: Wegen des Begräbnisses ist morgen um 7 Uhr Herz-Jesuandacht mit Predigt und Kommunionfeier. Abends keine Andacht.

*

Kathol. Vereinskalender Brühl

Cäcilienchor: Für Weißen Sonntag ist die Gesamtprobe heute abend 8 Uhr im unteren Saale des Josephshauses. Die Mitglieder sind gebeten,vollzählig zu erscheinen.


Liebevolle Mütter
verwenden für ihre Kinder Penaten-Creme, denn Dr. med. H. C., Kinderarzt i. B. schreibt: „... ich habe auch das hartnäckigste Wundsein mit Penaten-Creme zur Heilung gebracht."
In Apoth. u. Drog. Dose -.30, -.54, 1.08

Vom kommunalen Erwerbsvermögen

Seine Erträgnisse und seine Bedeutung für die Gemeinden

Ueber die Bedeutung des Erwerbsvermögens für Gemeinden und Gemeindeverbände als eine ihrer Haupteinnahmequellen gibt die Reichsfinanzstatistik für das Rechnungsjahr 1929-30 einen näheren Ueberblick. Im Schlußabschnitt dieser Statistik ist auch kurz die voraussichtliche Entwicklung der Erwerbseinkünfte in den Rechnungsjahren 1930/31 und 1931/32 aufzeichnet.

Für das **Rechnungsjahr 1929-30** haben die Gemeinden und Gemeindeverbände aus ihrem Erwerbsvermögen insgesamt 637 Millionen Mark Ueberschüsse erzielt. An diesem Betrage sind 32 343 Gemeinden und 703 Gemeindeverbände beteiligt. Während der durchschnittliche Kopfbetrag der Ueberschüsse bei den Gemeinden 11,73 Mark jährlich ausmachte, beträgt der entsprechende Kopfbetrag für die Kreise nur 1,07 Mark und für die Provinzialverbände nur 0,18 Mark. In den Großstädten sind die Erwerbsüberschüsse sogar 17,44 M pro Kopf der Bevölkerung, in den Kreisen und ländlichen Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern 5,45 Mark. Der Anteil der Ueberschüsse an der Deckung des Zuschußbedarfs beträgt 14,7 Prozent in den Gemeinden und 5 Prozent in den Gemeindeverbänden. Demnach ist in den Gemeinden die Bedeutung der Ueberschüsse als Deckungsmittel rund dreimal so groß als in den Gemeindeverbänden.

Für das **Rechnungsjahr 1930-31** wurden von der Reichsfinanzstatistik die Reinüberschüsse des gesamten kommunalen Erwerbsvermögens auf rund 590 Millionen Mark geschätzt. Für das **Rechnungsjahr 1931-32** erwartet die Reichsfinanzstatistik sogar einen Rückgang auf 555 Millionen Mark. Der Rückgang im Jahre 1931-32 wird u. a daraus hergeleitet, daß auch die hauswirtschaftlichen Erträge der Versorgungsbetriebe unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise und der Preissenkungsbewegung eine starke rückläufige Bewegung zu verzeichnen haben.

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß im Jahre 1931-32 der Rückgang noch wesentlich stärker sein wird, als ihn die Reichsfinanzstatistik schätzt.

Die Volksfront

ruft alle christlichen Arbeitnehmer und das gesamte christliche Volk von Köln und Umgegend zur öffentlichen Kundgebung auf.

Die Kundgebung, die sich in der Form eines Umzuges vollzieht, soll ein offenes Bekenntnis für den Volkskandidaten von Hindenburg und ein Protest gegen die politische Verrohung, gegen Bürgerkrieg und Brudermord und gegen jede Entrechtung sein.

Die Kundgebung erfolgt am Mittwoch, den 6. April, nachmittags 5,30 Uhr.

(Sammelplatz und Ausgangspunkt: Sportplatz, am Westbahnhof).

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Beziehern der B. Z. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Beifügung der Quittung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können weder entgegengenommen noch beantwortet werden. Wird eine Anfrage schriftlich beantwortet wünscht, muß Porto beifügen.

L. 100. Folgende Voraussetzungen müssen für den Bezug von Kurzarbeiterunterstützung erfüllt sein: 1. Beschäftigung in einem gewerblichen Betrieb im Sinne des § 105 b Abs. 1 der Gewerbeordnung (nicht Handel, Verkehr, Landwirtschaft und Handwerk). 2. Beschäftigt werden müssen in dem Betrieb regelmäßig mindestens 10 Arbeitnehmer. 3. Bestehen einer arbeitslosenversicherungspflichtigen Beschäftigung im Sinne des § 69 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. 4. Ausfall von drei, vier oder fünf vollen Arbeitstagen in einer Kalenderwoche infolge Arbeitsmangels. Dabei zählt ein Wochenfeiertag dann als Ausfalltag, falls er nach dem Arbeitsplan auch als Werktag für den Kurzarbeiter arbeitsfrei geblieben wäre. Wird innerhalb zweier aufeinanderfolgender Kalenderwochen voll oder verkürzt gearbeitet und anschließend eine Kalenderwoche gefeiert, so steht der Ausfall von je zwei vollen Arbeitstagen in der Doppelwoche dem Ausfall eines vollen Arbeitstages in jeder Kalenderwoche gleich. 5. Entsprechende Verkürzung des Arbeitsentgelts durch den Arbeitsausfall. Die Unterstützung wird vom Arbeitsamt ausgezahlt, und zwar eine Woche nach Eingang der Anzeige an das zuständige Arbeitsamt über die Kurzarbeit, wobei anzugeben ist, nach welchem Arbeitsplan die Kurzarbeit durchgeführt wird. Die Anzeige hat der Arbeitgeber zu erstatten. Tut er dies nicht, so kann statt dessen die Betriebsvertretung und in Ermangelung einer solchen jeder Arbeitnehmer die Anzeige abgeben. Den Antrag auf Kurzarbeiterunterstützung kann der Arbeitgeber oder die Betriebsvertretung und wo diese fehlt, jeder Kurzarbeiter für alle Kurzarbeiter stellen. Der Kurzarbeiter, dessen Einkommen innerhalb der jeweiligen Lohnsteuerfreigrenze bleibt, aber die Bürgersteuerfreigrenze übersteigt, ist zur Hälfte des Satzes bürgersteuerpflichtig.

Sport

Arbeiter Turn- und Sportklub Pingsdorf. Am Sonntag hat obiger Verein den Sportverein Hönenberg zum Meisterschaftsspiel zu Gast. Anstoß der 1. M. 16 Uhr. Die Jgd. spielt gegen die gleiche von Bar-Kochba A. um 14.30 Uhr. Aufstellung der 1. M.: Kommer M., Krautwig A., Zimmermann W., Brandl Jos., Jeschke Jos., Meyer Jos., Schmelzer F., Rosowski Jos., Melcher H., Kläs E., Heck P.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

	29. 3.	22. 3.
Weizen, rhein. 74-74½kg.	25,60	25,25
Roggen, rhein., 72-72½kg.	21,25-21,50	21,00-21,25
„ nordd. 73-74 kg.	22,75-23,25	23,00-23,25
Hafer hiesiger	16,00-17,00	16,00-17,00
„ norddeutscher	17,25-18,25	17,25-18,25
Futtergerste	—	—
Wintergerste, inländ.	17,75-18,25	17,75-18,25
Sommergerste, inländ.	18,25-19,00	18,25-19,00
Mais, grober	16,25-18,00	16,25 18,00
„ kleiner	18,00-18,25	18,00-18,25
Weizenmehl inländ.	35,55	35,50
Rhein. Weizenbäckermehl	—	—
Roggenmehl 70% inländ.	29,50-30,00	29,50 30,00
Roggenschrot, inländ.	25,00-25,50	25,00-25,50
Weizenkleie [1]	10,25-11,50	10,25-11,50
Roggenkleie [1]	9,75-10,25	9,75-10,25
Biertreber [1]	12,00-12,75	12,00-12,75
Leinkuchenmehl 38% [1]	13,25-13,50	13,25-13,50
Erdnußkuchenmehl 50% [1]	13,50-13,75	13,50-13,75
„ 54% [1]	14,50-14,75	14,50-14,75
Soyaschrot(extrahiert)46% [1]	13,25-13,75	13,25-13,75
Rapskuchen 38%	9,25	9,25
Palmkernkuchen lose 21%	12,00-12,50	12,00-12,50
Trockenschnitzel lose	7,50- 8,00	7,50 8,00
Zuckerschnitzel lose	9,50- 9,75	9,50- 9,75
Rohmelasse	7,25- 7,75	7,25- 7,75
Wiesenheu, inl. lose	4,80- 5,20	4,80- 5,20
„ inländ. gepreßt	—	—
Kleeheu, inländ. lose	6,50- 7,50	6,50- 7,50
„ inländ gepreßt	—	—
Roggenstroh, gepr.	2,90- 3,10	2,90- 3,10
Weizenstroh, gepr.	2,70- 2,90	2,70- 2,90
Haferstroh, gepr.	2,60- 2,80	2,60- 2,80

[1]) Brutto mit Sack; [2]) ab rhein. Station. Für 100 kg Frachtlage Köln.

Inländisches Brotgetreide war mangels Abgeber etwas höher. Alles andere wenig verändert.

*

Butter, Eier, Käse

Kempten, 30. März. Allgäuer Molkereibutter 2. 1,02 M. (1,05 M.), 1. 1,14 M. (1,17 M.). Rahmeinkauf 1,14 M. (1,20 M.), bei 43 Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe. — Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware, 0,19—0,22 M. (0,19—0,22 M.). Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 1. 0,80 bis 0,86 M. (0,80—0,86 M.), 2. 0,70—0,75 M. (0,70—0,75 M.), 3. 0,60—0,65 M. (0,60—0,65 M.). (Diese Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Geschäftsraum oder Station des Erzeugers, ohne Verpackung, für ein Pfund).

*

Calcar, 30. März. Bei der heutigen Eierbörse betrug die Zufuhr 300 000 Stück. Bezahlt wurden für je 100 Stück: besonders schwere Eier 6 bis 6,50 M., 60—64 g 5,40—6 M., 55—60 g 4,80—5,50 M., 50—55 g 4,50—4,70 M., unter 50 g 4 M., Enteneier 6 M., Gänseeier 15—20 M. Die Preise gelten ab Calcar ausschließlich der Spesen des Großhandels bei freier Rücksendung der Kisten nach Calcar.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Sanft und gottergeben entschlief gestern mittag 1 Uhr, meine liebe unvergeßliche Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Hermann Knipper

Josefine geb. Leng

Sie starb nach kurzer Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Knipper nebst Kinder
und die übrigen Anverwandten.

Brühl, Knapsack, Düsseldorf, Kassel, den 31. März 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Samstag, den 2. April 8.15 Uhr in der Pfarrkirche gehalten. Anschließend findet die Beerdigung vom Sterbehause Kölnstraße 74 aus statt.

Allipan
echt bulgarischer Knoblauchsaft
ist nach besonderem Verfahr. hergestellt.
Preis 1.25 u. 2.25 Mk.

Allipan
Knoblauch Dragees
sind ohne Geruch u. Geschmack bei gleicher Wirkung.
Preis 1.25 u. 2.25 Mk.
Nur echt zu haben in d. Alten Kurfürsten Apotheke am Markt.

Ensoplatten
Fensterkeile
Sperrholzplatten
Drehwaren
Schnitz- und Kohlleisten
Wilh. Streck, Bonn.

Natur-Honig
kostet
1 Pfd. mit Glas Mk. 1.55
1 „ ohne „ „ 1.35
keine zweifelh. Auslandsware, Heide od. Mischhonig. Flüssigbleibender Honig ist nach wie vor minderwertig.
Erhältlich bei:
Draf-Hürten, Brühl,
Steinweg 26, (Unterh.)
Mitglied des deutschen Imkerbundes.

Eifel-Verein
Ortsgruppe Brühl

Tages-Wanderung
Sonntag, den 3. April
Brühl — Keldenich — Urfeld — Gut Eichholz — Sechtem — Walberberg
ca. 18 km Fahrpr. Mk. 0.30
Führer: Fleith.
Treffpunkt u. Abmarsch: 9.30 Uhr Parkausgang Falkenluster Brücke.
Rucksackverpflegung!
Gäste willkommen!
Liederbücher mitbringen!
Um rege Beteiligung bittet:
Der Vorstand.

Zur Kommunion
2 elegante
Wagen
frei.
Carl Nohl, Brühl.
Kölnstr. 23. Fernr 2291.

Gut möbl. Zimmer
m. voll. Pension zu verm.
Daselbst gut bürgerl.
Mittag- und Abendtisch.
Zu erfr. i. d. Geschst. 676.

Waggons
Industrie-Saatkartoffeln
eingetroffen.
RM 5.50 pro Zentner frei Haus.
Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl
Fernruf 27 94.

Fahrräder und Teile

noch billiger

Fahrräder	Decken	Pedale	Ketten
von 42.50 an.	von 1.20 an.	Paar von 0.90 an.	von 0.85 an.
Ballon-Räder	**Schläuche**	**Klotzpedale**	**Lenker**
von 55.— an.	von 0.55 an.	Paar von 1.20 an.	von 1.80 an.

Mein Schlager Continental Gebirgsreifen la. frische Ware . . . . nur **RM 3.75**

Mathias Krämer, Brühl, Uhlstr. 85.

Neu „Espe" Luxus-Schuhe

vereinigt die Vorzüge
schöngradige Linien, neueste Modelle,
gute Paßform, beste Qualität
und der Preis
6.90 7.90

ESPE Schuhvertrieb **BRUHL**
Inh.: P. Schell — Uhlstr. 2 neben dem Rathaus.

Freitag nachmittag
von 2—4 Uhr
Freibank
Die Schlachthofverwaltung

Legehühner
zu verkaufen.
Schwadorf 26.

Annahmestelle
für Wäscherei und Färberei mit Wohnung zu vermieten.
Off. u. H W 317 a. d. Gesch.

Auslegung des Wählerverzeichnisses

für die Wahl zum Preußischen Landtage, am 24. April 1932 und d. 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 10. April 1932.

Das Wählerverzeichnis liegt in der Zeit vom 30 März bis 3. April 1932 je einschl. in den Stunden von 8 bis 19 Uhr zu Jedermanns Einsicht wie folgt aus:

Wahlbezirk I umfassend: Badorf, Eckdorf, Geildorf, Schnorrenberg, Gruben Berggeist und Lutretia, Donatusgrube, Birkhof, u. Silkhof.
Offenlage in der Wohnung des Bezirksvorstehers Segschneider, Eckdorf.

Wahlbezirk II umfassend: Pingsdorf und Pingsdorf-Kolonie.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Germund in Pingsdorf.

Wahlbezirk III umfassend: Berzdorf, Godorferburg, und Falkenlusterhof.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Leyendecker in Berzdorf.

Wahlbezirk IV umfassend: Kierberg, Rodderhof, Roddergrube, Daberg, Benderkloster, Bendergrube, Bendermühle und Winterburg.
Offenlage in der Wohnung des stellvertretenden Gemeindevorstehers Kribben in Kierberg.

Wahlbezirk V umfassend: Heide und Gruhlwerk I
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Trauer in Heide.

Wahlbezirk VI umfassend: Schwadorf.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Weber in Schwadorf.

Wahlbezirk VII umfassend: Bochem und Gruhlwerk II.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Wißkirchen in Bochem.

Wer das Wählerverzeichnis für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der unterzeichneten zuständigen Gemeindebehörde schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptung nicht offenkundig ist, sind Beweismittel beizubringen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die im Wählerverzeichnis mit dem Vermerk: „Am 10. April 1932 noch nicht wahlberechtigt" gekennzeichneten Personen zur Reichspräsidentenwahl noch nicht zugelassen werden.

Brühl, den 26. März 1932.

Die Gemeindevorstände
von Badorf, Berzdorf, Kierberg, Schwadorf und Bochem.

Sommersprossen
werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) beseitigt. Mk. 1,60, 2.70.
Geg. Pickel, Mitesser Stärke A.
Schloß Drog. G. Wefers.

Ein sehr gut erhaltener
Gehrockanzug
schwarz, für mittlere Figur, preiswert abzugeb.
Näheres: Römerstr. 102

Hausschlachtung!
Freitagmorgen von 9 Uhr ab Verkauf von
frischem Schweinefleisch und Wurst.
Offermann, Brühl,
Bohle.

Für RM 65 monatlich gutes bürgerl. Logis frei.
Zu erfr. i. d. Gesch. 674.

Kinderwagen
gut erh., preisw. zu verkaufen. Römerstr. 185 b.

Größerer Nähtisch
Nußbaum, gut erhalten zu kaufen gesucht.
Angeb. unter L S 320 an die Geschäftsstelle.

RM 7–8000.–
als 1. Hypoth. auf Brühler Eckgeschäftshaus gesucht.
Ang. u. F U 315 a. d. G.

---

2 ordentl. Jungens
14 und 19 Jahre suchen Beschäftigung.
Heide, Barbarastr. 45.

Ich suche
für mein sehr gutes Mädchen Stelle zum 15. 4.
Beicheid unt. M J 2169 an die Geschäftsstelle.

Zimmerlösigab Personal
finden Sie kurz eine kleine
Anzeige in dieser Zeitung.

Neu-Eröffnung!

Wir haben uns der Notlage angepaßt und bringen Qualitätsschuhe zu lächerlich billigen Preisen.

Einige Beispiele unserer Leistungen:

Kinderschuhe		
In allen Ausführungen	v.	RM 1.95
Mädchen Spangenschuhe	„	„ 2.95
Mädchen Lack- u. braune Spangenschuhe	„	„ 3.90
Knaben Stiefel	„	„ 4.75
Damen Spangenschuhe	„	„ 2.95
Damen Lack und braun	„	„ 3.95
Damen Hausschuhe mit Ledersohle u. Fleck	„	„ 0.95
Herren Halbschuhe	„	„ 4.95
Herren Halbschuhe Lack, braun u. schwarz	„	„ 5.95

Schuhhaus Mendel, Köln
gegenüb. Tietz, **Weyerstr. 33**

Große Erfolge bei Entfernung v. Gallensteinen Offene Beine, Flechten, Ischias, Fuß- und Kniegelenkentzündung.
Garantie für Heilung aller **Schilddrüsen**-Erkrankungen wie
Kropf
Dicker Hals, Blähhals, Struma, Basedow, Glotzaugen.
Erfolge gerichtlich anerkannt.
Sprechstunden Montags und Donnerstags 3—6 Uhr. Stets Morgen-Urin mitbringen.
R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl,
Clemens-Auguststraße 51.

Moderne Wohnung
4 Zimmer, Küche, Diele Bad, Balkon, Heizung, Warmwasser, sof. zu vermieten. — Mietpreis 100 Mk.
Moltkestraße 14.

---

2 kleine Zimmer
im Zentrum Brühl, von alleinst. pünktl. Mietzahl. zum 1. Mai gesucht.
Off. u. L S 2168 a. d. Gesch.

Wohnung
3 Zimmer und Küche
mit Zentralheizung zu vermieten.
Feuerbach, Kaiserstr. 2.

---

2 Zimmerwohnung
in Kierberg od. Bochem, zum 15. 4. zu mieten gesucht.
Ang. u. C R 312 a. d. G.

Einfamilienhaus am Schloßpark, elektr. Licht, Gas, sofort beziehbar, zu vermieten od. zu verkauf. Auskunft: Bonnstr. 37 a. 4—6 Uhr.

Die in meinem neuerbauten Hause mit anschließendem schönen Garten, im Zentrum der Stadt gelegene
moderne, schöne Wohnung
II. Etg., 5 Zimmer, Küche, Baderaum und 1 bis 2 Mansardenzimmer, Keller etc. ist zum 1. Juli zu vermieten. Die Räume nach dem Garten zu haben Loggien.

Daselbst auch **1 Ladenlokal** mit anschließendem großen Büro oder Lagerraum **zu vermieten.**
Zu erfr. bei J. Zavelberg, Steinweg 13—19, 2. Etg.

---

4 Zimmer und Küche
1. Etage, zu vermieten.
Uhlstraße 89.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Uhlstr. 107.

---

2 große Zimmer
1. Etg. zu vermieten.
Pingsdorf, Euskirchenerstr. 69.

Möbl. Zimmer
m. elektr. L., Heiz., Badegelegenh. usw. ev. m. voll. Pens. sof. zu vermieten.
W. s. d. Geschäftsst. 675.

2-3 Zimmer
durchg., 1. Etg., per sofort od. 1. April zu vermieten.
Pingsdorf, Euskirchenerstr. 145.

Möbl. Zimmer in ruh. Einfamilienh., elektr. Licht, gut heizbar. Anzuf. 4—6 Uhr.
Bonnstr. 37 a.

Achtung
Großstädte

1931 starben weniger junge Menschen als 1930. — Aber höhere Altersdurchschnitt. — Die gefährliche Grippe. —

Selbstmord und Wirtschaftslage.

Großstädten auf 10 000 Einwohner 4,3 Todesopfer fordert, wäh- rend 1931 nur 1,7 Todesopfer zu beklagen waren, also beinahe

Wie wirkt das Leben in der Großstadt auf die Gesundheit? Ver-

„Dort — dort sehe ich den Wagen!" jubelte Erika. „Mutter, schnell, komm, wir sind bald in Sicherheit!"

„Herr Doktor, wie soll ich Ihnen danken!" Mehr brachte Erika nicht hervor. Nur einen flüchtigen Händedruck tauschte sie mit dem treuen Helfer, dann fühlte sie sich leicht gestützt in das Auto gehoben, die Mutter folgte und sank erschöpft in die Polster des Wagens.

Tränen und das ihr Schmerz geheiligt. Noch einmal warf sie einen Blick durchs Fenster, das ihr die Aussicht ins Freie, in die goldene Freiheit gestattete, und vor dem sie tausendmal verzweiflungsvoll die Hände gerungen. Jeder Winkel ihres Zimmers war ihr fast teuer, denn jeder war benetzt von ihren Tränen. Auf dem Tisch lag ein kleines Buch, das sie viel eintige Kleidungsstücke und das Tagebuch.

Gekochter Saftschinken

Wir betonen ausdrücklich, daß wir nur Hinterschinken führen

1/4 Pfund **28** Pfennig

Feinste Süßrahmbutter 1 Pfund **1.48**

Weiz. Auszug-Mehl 2 Pfd. Btl. **0.50**
Weiz. Auszug-Mehl 5 Pfd. Btl. **1.25**
Bisquit-Mehl . . 2 Pfd. Beutel **0.58**
Bisquit-Mehl . . 5 Pfd. Beutel **1.40**
Süße Mandeln, handverl. 1/4 Pfd. **0.30**
Blaue Rosinen ohne Kern 1 Pfd. **0.50**
Helle Rosinen, Sultaninen 1 Pfd. **0.60**
Zitronat in Cellophan 1 Btl. **0.25**

Erbsen mit Karotten 2 Pfd. Dose **0.50**

Schnittbohnen . 2 Pfd. Dose **0.50**
Brechbohnen . . 2 Pfd. Dose **0.55**
Gemüse-Erbsen 2 Pfd. Dose **0.60**
Dicke Bohnen . . 2 Pfd. Dose **0.70**

Frische Trinkeier 10 Stck. **0.68**

Für ein volles Sparbuch 5.— RM in bar.

Gouda-Käse, prachtvoll 1 Pfd. **0.55**

Delikate Plockwurst 1 Pfd. **1.10**
Cervelatwurst i. Fettdarm 1 Pfd. **1.35**
Leberwurst nach Thür. Art, 1 Pfd. **0.75**
Thüringer Leberwurst 1 Pfd. **1.10**
Roh. Schinken, westf. 1/4 Pfd. **0.40**
Schweizer Käse saftig . 1 Pfd. **0.97**
Limburger Käse . . . . 1 Pfd. **0.45**
Alter Holländer 45 % Fett 1 Pfd. **1.20**
Oelsardinen (Dose 4—6 Fische) **0.25**
Oelsardinen o. Gräten Dose **0.45**
Seelachs . . . . . 1/4 Pfund **0.40**

Cornelius Stüssgen A.G. Köln

Wintricher Simonsberg Fl. o. Gl. **0.50**

Rüdesheimer Nahe . . . . . Fl. o. Gl. **0.50**
Niersteiner Domthal . . . . . Fl. o. Gl. **0.60**
1930er Grüssrather Bruderschaft Fl. o. Gl. **0.60**
1930er Windesheimer Römerberg Fl. o. Gl. **0.75**
1930er Zeltinger Himmelreich . Fl. o. Gl. **0.75**
1930er Lieserer Schloßberg . . . Fl. o. Gl. **0.80**
1930er Piesporter Falkenberg . Fl. o. Gl. **0.90**
1930er Zeltinger Schloßberg . . Fl. o. Gl. **0.95**

Ananas . . . . . Portions-Dose **0.50**

Erdbeeren . . . . . 2 Pfund-Dose **1.20**
Pfirsiche . . . . . 2 Pfund-Dose **1.00**
Apfelmus, tafelfertig . . . . 2 Pfund-Dose **0.50**
Pflaumen mit Stein . . . . 2 Pfund-Dose **0.55**

Dürkheimer Rotwein . Fl. o. Gl. **0.50**

Für ein volles Sparbuch 5.— RM in bar.

Zum
weißen Sonntag



Kommunion-Schuhe von
Schuhhaus Weitzner, Brühl

So billig wie noch nie!

Mädchen Lackspangen Schuhe, gute Qualität, Gr. 27—35	5.90, 5.75, 5.50	**4.90**
Lackschnür Halbschuhe, für Knaben u. Mädchen, gute Qualität, Gr. 27—35	7.50, 6.90, 6.75, 5.75	**4.90**
Schwarz Rind Box- und Boxcalf Stiefel, schön und stark, Gr. 27—35	7.90, 7.25, 5.90, 5.50	**4.90**
Knaben Halbschuhe, in schwarz, R. Box und Boxcalf und Lack, Gr. 36—39	9.75, 7.75	**6.90**

Diese Angebote müssen Sie sich ansehen, denn
SO BILLIG
kaufen Sie eben nur im

Schuhhaus Weitzner, Brühl, Uhlstr. 20

Eduard Mansel

Uhren **Köln** Schmuck
Hohepforte 2a

Damen - Armband - Uhren
in Gold von 19 RM ab.

Eine gute, genau regulierende
Herren - Anker - Uhr
von 7.50 RM an.

Zur Kommunion



sämtl. Arten **Uhren**

zu billigsten Preisen bei fachmännischer Bedienung.

Trauringe

Bis 1. April 20 % Rabatt
(außer ZentRa-Uhren u. Trauringen)

Sie

gehen am besten zum **Garderobenhaus Köln** Weyerstraße 64, wenn Sie billig kaufen wollen. Bei uns finden Sie eine große Auswahl

ca. 500
getragene und neue
Anzüge Paletots Hosen usw.

Unsere Preise:
Abt. I Getrag. Maß-Anzüge u. Paletots v. feinst. Herren, die 150.- RM u. mehr gekostet haben jetzt
12.— 15.— 19.—
Abt. II
Neue Paletots, Anzüge 30.- 28.- 22.- 18.- **14.-**

Dieser Gutschein über RM 3.— wird beim Kauf von RM 20.— an in Zahlung genommen.

Garderobenhaus Köln, Weyerstr. 64.
Fahrgeld wird vergütet.

Zwangsversteigerung.

Am 2. April 1932 sollen in Brühl, Uhlstr. 95 um 12 Uhr versteigert werden:

Klaviere, Grammophone, Kleiderschränke, Waschkommoden, Radiogeräte, 1 Milchzentrifuge, Büfetts, 1 Wallach, 2 Stuten, Tische, 1 Alaskafuchspelz, Herren- und Damenfahrräder, 1 Motorrad, Kochherde, Ladentheken, Ladenschränke, Sofas, Ausstellungsschränke, Küchenschränke, Nähmaschinen, 1 Autoanhänger, 1 Pferdekarre, Schreibtische, Rollschränke, Registrierkassen, 30 Fl. Wein, 1 Faß, Sessel, Stühle, 1 Eisschrank, Oefen, Standuhren, 1 elektr. Kochherd, Staubsauger, 1 Plateauwagen, 1 Geldschrank, 1 Friseurstuhl, 1 Kredenz, Bilder, Chaiselongues, 1 Orga-Privatschreibmaschine.

Ferner um 13 Uhr: Nähmaschinen, 1 Autobusgerippe, 2 Führerhäuser, 1 Winde, 1 Schmiede mit Amboß, 3 Schraubstöcke, 1 Richtplatte, 1 Schweißapparat, 1 Schleifblock, Hobelbänke, 1 Motor 3 PS., 1 Abrichter, 1 Plateauhandwagen, Spritzapparate, 1 Dittenhobel, 1 Bohrmaschine mit 1 PS. Motor, 1 Stiftenmaschine, 1 Bandsäge mit 4 PS. Motor, 1 Fräsmaschine. — Käufer sammeln sich Ecke Bergerstraße—Rheinstraße.

Müller, Obergerichtsvollzieher.

Elegante Herren-Hüte



Ganz niedrige Preise!
Das leistungsfähige
Spezial-Geschäft
EUGEN PARIS,
Köln, Weyerstraße 79

Meine Praxis befindet sich nicht mehr Uhlstraße 93 sondern
Mühlenstraße 62 I. Etage
Ecke Kirchstraße
gegenüb. vom alten Kirchhof, Fernr. 24 79
Frau R. Geiger, Dentistin
staatl. geprüft.
Zugel. zur Behandlung der Krankenkassenmitglieder, mit Ausnahme der Arb.-Knappsch.

Für Schuhbastler
Wir stepppen sauber Deine Schuhe.
Drum komm zu uns mit aller Ruhe
Du kannst auch bei uns Leder holen.
Um Dir die Schuhe selbst zu sohlen!
J. Nowak, Brühl
Markt 20.

Zigarren
10 Pfg. Qualität kostet **5 und 6 Pfg.**
15 Pfg. Qualität kostet **7 1/2 Pfg.**
20 Pfg. Qualität kostet **10 Pfg.**
Heltens
gute Raucherquelle
Brühl, Uhlstraße 129.

Katholische Kirchengemeinde Brühl

Trotz unserer verschiedenen Anmahnungen sind die Kirchensteuerbeträge für das Steuerjahr 1931/32 noch nicht alle eingegangen. Wegen Abrechnung des alten und Beginn des neuen Steuerjahres müssen alle Restbestände am 15. April der Stadtkasse zur Einziehung überwiesen werden.

Wegen eventl. noch schwebenden Stundungen oder Reklamationsanträgen bitten wir bis zu diesem Termin auf der Hebestelle vorzusprechen.

Wir bitten hierdurch nochmals bis zu obigem Tage die Restbestände auf unser Postscheck- oder Sparkassenkonto zu überweisen oder bei der Steuerhebestelle, Uhlstraße 133 einzuzahlen. Außerdem ist Gelegenheit zur Zahlung am Sonntag, den 3. und 10. April bei der Hebestelle, vorm. von 10—12 Uhr.

Der Kirchenvorstand.

Bezirks- und Platzvertretung

vergibt gut fundierte seriöse Bausparkasse an geeignete Herren. Sofort Barverdienst durch Provisionsinkasso. Persönliche Vorstellung am
Freitag, den 1. April in Brühl, Hotel zur Post, Kölnstraße, vormittags 10 Uhr bei Herrn Vogel.



Für Ihre **Küken** benötigen Sie das
Beste vom Besten!
Latz' Küken Körnerfutter
Latz' Küken Mehlfutter.
Ferner anbiete:
Clubfutter Rhenania-Legemehl, Zuckerschnitzelschrot, Getreide-Grützen, Haferflocken usw.
Latz' Hundekuchen Geflügelfutter-Fabrik
Euskirchen.

Möbeltransporte
von und nach allen Richtungen, unter Garantie.
Gerh. Wind, Mühlenstr. 37
Fernruf 2334.

Saatkartoffeln Juli-Nieren Originalsaat anerkannt erste Absaat.
Industrie Originalsaat erste Absaat.
Sämtliche Klee- und Grassamen.
H. ZAVELBERG
Samenbau — Brühl — Steinweg 13-19.
Fernruf 2633.
Vogelfutter — Fischfutter — Hühnerfutter.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik — Lehrpläne
Lage Lippe
Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton, Stahlbau, Textilindustrie — anfordern

---

Kinderwagen, Klappwagen, Wochenendwagen, Trittroller
Große Auswahl — Billige Preise
Josef Meid, Brühl,
Wallstrasse 60

Nur noch kurze Zeit!

dauert der **Total-Ausverkauf**
Brühl, Uhlstrasse 44
und Köln, Schaafenstr. 24
Es sind noch große Waren-Vorräte in Strumpfwaren, Wollwaren, Trikotagen, Oberhemden, Männerhosen, Lodenjoppen, Damen-Konfektion gut sortiert vorhanden. — Diese werden zu enorm

billigen Preisen
zum Teil bis **60** herabgesetzt, verkauft
Wilhelm Heimann
Beachten Sie meine beiden Schaufenster

Joseph Haydn

Zu des Meisters 200. Geburtstag am 31. März 1932

Das Jahr 1932 steht musikalisch unter dem Zeichen Haydns, in dem die Stillen den großen, unvergänglichen Meister verehren, ohne den ein Beethoven und alle Großen, die nach ihm kamen, nicht zu denken sind. Er schrieb mit dem Herzen, aus dem Herzen heraus. Kein Ton bei ihm ist erdacht, alles ist Empfindung, harmonische Empfindung eines frommen, gotterfüllten, gottergebenen Mannes, der begnadet war, seine Mitmenschen und alle Nachgeborenen zu beglücken.

Den großen Glückbringern der Menschheit muß man ihn zurechnen, den Meistern, die ein Stück Himmel in den grauen Alltag trugen und es so den Menschen ein wenig leichter machten, die Misere des Erdenseins zu ertragen. Und wir, wir hastenden Menschen des Heute, wie stehen wir zu Haydn? Das erste Gefühl, das wir empfinden, wenn sein Name genannt wird, ist das der Dankbarkeit, Dankbarkeit für manche stille Stunde, da seine Melodien erklangen und hinwegspülten, was unser Herz beengte und unsern Sinn verdunkelte. Man fühlt, daß da ein im tiefsten Herzensgrunde reiner, guter Mensch spricht, eine Persönlichkeit, bei der die Harmonie zwischen Schaffen und Leben in ganz besonderem Maße vorhanden war.

Ja, das macht uns Joseph Haydn besonders lieb, daß seine Seele goldklar ist, daß kein Falsch in ihm war, daß er so schrieb, wie er empfand, daß er selbst das große Kind war, das aus aller Musik uns entgegenlacht.

*

Als im Jahre 1766 Haydn zum ersten Kapellmeister und alleinigen Ditigenten der Kapelle des Fürsten Esterhazy in Eisenstadt aufgerückt war, beglückwünschte eine Wiener Musikzeitschrift den Fürsten zu seiner Wahl des „Lieblings der Nation". Der Liebling der Nation ist Haydn bis zum heutigen Tage geblieben. Er ist der populärste Klassiker. Nicht nur die Leute vom Fach, sondern das ganze deutsche Volk, wo immer es singt und sich am Klange freut, huldigt dem Meister, der Deutschen und Oesterreichern die Melodien ihrer Volkshymnen gegeben hat. Wo sich musikbegeisterte Dilettanten zusammenfinden, werden Haydns Quartette immer wieder gespielt. Und ebenso wie Vater Haydn in der deutschen Hausmusik den Ehrenplatz behauptet, so bildet er auch mit seinen Sinfonien in den großen Orchesterkonzerten die Kernstücke des Programms. Ja, es scheint fast, als wenn in neuerer Zeit trotz dem Wandel des Geschmacks und trotz gesteigerter Differenzierung in den musikalischen Ausdrucksmitteln Haydn noch in der Wertschätzung gestiegen sei. Es ist vielleicht das Heimweh nach der Jugendzeit der Tonkunst, das uns gerade heute die harmlose Heiterkeit und die frohe Laune dieser von aller Erdenschwere befreiten Musik so lieben läßt. Zur vollen Würdigung der Werke Haydns hat auch die langvermißte Gesamtausgabe beigetragen, die uns erst einen Ueberblick über die Fülle seines Schaffens gewährt. Den berühmten Haydn der letzten zwanzig Lebensjahre, der Zeit nach Mozart, kannten wir längst. Von dem stillen bescheidenen Kapellmeister, der in der ländlichen Stille von Eisenstadt im Dienste eines Fürsten seine Kammermusiken und Sinfonien schrieb, wußten wir bisher so gut wie gar nichts. Erst die neueste Musikforschung hat die Jugend- und frühe Manneszeit des Meisters richtig zu werten verstanden. Sie hat auch die Legende von dem gemütlichen „Papa" Haydn zerstört, der in sorgloser Musikzierfreude alles, was ihm durch den Kopf ging, in flüchtiger Eile zu Papier brachte. Wir wissen heute, daß Haydn eine revolutionäre Natur war, ein kraftvoller Stürmer und Dränger in einer gärenden, um neue Formen ringenden Entwicklungsperiode der Musikgeschichte. Er durfte sich mit Recht rühmen: „Ich war nie ein Geschwindschreiber und komponierte stets mit Bedächtigkeit und Fleiß. Solche Arbeiten sind aber auch für die Dauer, und dem Kenner verrät sich das sogleich aus der Partitur." Nun, es hat lange Zeit gebraucht, ehe die Erkenntnis aufdämmerte, daß gerade diese Musik, die in ihrem leichten und gefälligen Fluß den Eindruck der Improvisation macht, das Ergebnis der Arbeit eines Großen ist. Haydn hat der modernen Instrumentalmusik erst ihre endgültige Form und Gestalt gegeben. Er ist es gewesen, der das Fundament geschaffen hat, auf dem Beethoven seine grandiosen sinfonischen Werke aufbauen konnte, und deshalb steht er als Instrumentalkomponist dem Titanen näher als Mozart.

Der „Vater" der Sinfonie, den man früher in ihm sehen wollte, ist er nun allerdings nicht, wenigstens nicht in dem Sinne eines Schöpfers, der aus dem Nichts heraus die moderne Sinfonie gestaltete. Auch Haydn knüpft an italienische und Wiener Vorgänge an, die ihrerseits wieder Schüler der sogenannten Mannheimer Schule und ihres Hauptvertreters Stamitz waren. Aber diese historische Richtigstellung kann das Verdienst und den Ruhm des Altmeisters der Sinfonie nicht schmälern. Er war es, der die Form- und Stilelemente der noch unsicher tastenden Vorgänger meisterhaft verband und mit genialer Hand zu einem organischen Ganzen zusammenfaßte. Damit tat er den entscheidenden Schritt zu einer grundlegenden Reform des bisherigen Instrumentalstils. Er führte die Individualisierung der Instrumente im Gegensatz zur früheren starren Dogmatik ein und steigerte die Ausdruckskraft des Orchesters in ungeahntem Maße. Seiner Genialität war es so vergönnt, das Tonspiel zur Tonkunst umzuwerten, deren Wirkung sich nicht auf das Ohr beschränkte. Der Hauptanteil dieser Umwertung entfällt auf die Ausbildung der freien thematischen Arbeit. Das tritt am sinnfälligsten in den Streichquartetten hervor. Hier ist Haydn Finder und Erfinder, der der Kammermusik ihre dominierende Stellung im Reiche der Tonkunst erobert hat. Dagegen überlebte Haydn selbst seine Opern um Jahre. Auch seine Kirchenmusik bewegte sich durchaus in den Grenzen des Hergebrachten, ausgenommen die beiden Oratonien, „Jahreszeiten" und „Schöpfung", die zwar die Tragik und Pathetik der Händelschen Oratorien vermissen lassen, an ihrer Stelle aber eine Ursprünglichkeit und Innigkeit der Naturschilderung und eine Anmut der Tonsprache zeigen, die sie immer wieder reizvoll machen. „Jahreszeiten" und „Schöpfung" bilden zugleich den Uebergang zu den weltlichen Oratorien. Hier wie überall herrscht der Grundzug Haydnschen Wesens: „Güte, Frohsinn, Herzlichkeit und Unbefangenheit. Es ist etwas von dem Duft und der Frische der Heimat in dieser Musik des niederösterreichischen Bauernsohnes.

Nach dem Tode seines Fürsten, dem er dreißig Jahre gedient hatte, übersiedelte Haydn im Jahre 1790 von Eisenstadt nach Wien. Er war jetzt endlich ein unabhängiger Künstler, der daran denken konnte, sich durch den Ertrag seiner Arbeit ein sorgenfreies Alter zu schaffen. Die Möglichkeit dazu bot ihm eine Einladung des Geigers und Konzertunternehmens Salomon, der mit ihm in England Konzerte geben und Haydn zum erstenmal aus Oesterreich herausbringen wollte. Salomon garantierte ihm für die englische Tournee die auch für damalige Zeiten unerhörte Einnahme von 700 Pfund Sterling. Haydn mußte sich allerdings verpflichten, sechs neue Sinfonien zu schreiben und in London persönlich zu dirigieren. Aus diesem Vertrag sind die „englischen" Sinfonien hervorgegangen, die den Großmeister der Instrumentalmusik auf der Höhe seines Schaffens zeigen. Das lockende Anerbieten ließ alle Bedenken vor der beschwerlichen Reise in den Hintergrund treten. Haydn blieb vom Januar 1791 bis zum Sommer des nächsten Jahres in London und feierte beispiellose Triumphe. Auf der Rückreise wurde ihm in Bonn der junge Beethoven vorgestellt, den er bei dieser Gelegenheit einlud, als sein Schüler nach Wien zu kommen. Die Londoner Erfolge trugen dazu bei, das Ansehen des Komponisten in der Heimat noch weiter zu erhöhen. In der Tat hatte Haydn jetzt erst die volle Reife seines Künstlertums erreicht. Mit 65 Jahren schrieb er die „Schöpfung" und die „Jahreszeiten", Werke, deren Aufführung einen wahren Begeisterungstaumel auslöste. Jetzt konnte er auch daran gehen, sich seinen Lieblingswunsch zu erfüllen und sich ein eigenes stattliches Haus zu bauen, das noch heute in Wien erhalten und zum Haydnmuseum eingerichtet ist. Dort starb Haydn am 31. Mai 1809, wenige Tage nach dem Einrücken der Franzosen in Wien. Seine irdische Hülle wurde 1820 endgültig in der Bergkirche zu Eisenstadt beigesetzt.

Seine Werke aber dauern und werden dauern, solange Menschen über die Erde schreiten und Sehnsucht tragen nach Harmonie und Glück, denn einer der großen Spender dieser köstlichen Güter ist der Meister, dessen wir in diesem Frühling mit besonderer Dankbarkeit gedenken: Joseph Haydn.



Ein Gedenkblatt zum 200. Geburtstag Joseph Haydns

In der Mitte: der Komponist bei der Arbeit an seinem Flügel. — Darunter: die ersten Takte des Deutschlandliedes, einer Variation über die Melodie in einem C-dur-Streichquartett von Haydn — unten: Das Geburtshaus in Rohrau an der Leita, wo er als Sohn eines Stellmachers geboren wurde — oben: die Haydnstraße in Eisenstadt mit dem Schloß des Fürsten Esterhazy, in dessen Diensten er 30 Jahre lang als Hofkapellmeister wirkte — rechts oben: die Bergkirche in Eisenstadt, wo Haydn begraben liegt. Von hier aus wird am 3. April die berühmte „Nelson-Messe" durch Rundfunk auf alle österreichischen und deutschen Sender übertragen werden.

Goethe und — Hitler

Eine Satire

von **Spectator.**

Goethe und Hitler? Mancher Leser wird fragen: Ist das nicht eine Profanierung des großen Geistes von Weimar oder gar eine Verherrlichung des kleinen Weimarer Geistes a la „Frick assez"? Ist die Zusammenstellung des großen Goethe mit dem kleinen Hitler nicht eine geistlose, ja abgeschmackte Künstelei?

Und doch wage ich mich an das Thema. Die Goethetage sind verklungen, Goethes unsterblicher Geist spricht aber heute noch und für alle Zeiten zu uns. Auch zu Hitler und der Art seiner Agitation.

Goethes Geist spricht zu dem **Führer** der NSDAP von heute:

„Du bist
ein Teil von jener Kraft,
Die stets das Böse will
und stets das Gute schafft."

Und auf die Frage von Faust: „Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?" gibt der neue Mephistopheles die Antwort:

„Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,
Ist wert, daß es zugrunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element."

Und zu dem **Redner** Hitler gewandt, spricht Goethes Geist durch Faust:

„Such' Er den redlichen Gewinn!
Sei Er kein schellenlauter Tor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's auch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nötig, Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt,
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt!"

Ueber die **Hitlerbewegung** spricht der Geist des Großen von Weimar das Todesurteil:

„Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
Das Echo bleibt der Nachwelt unverloren."

Des großen Dichters Geist weilte auch in so manchen **Versammlungen** der Nationalsozialisten. Das dort Erlebte hat Goethe in die Worte gekleidet:

„Besonders aber laßt genug geschehn!
Man kommt zu schauen, man will am liebsten sehn.
Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
So daß die Menge staunend gaffen kann,
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seid ein vielgeliebter Mann,
Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus,
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
Solch ein Ragout, es muß euch glücken;
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht?
Das Publikum wird es euch doch zerpflücken."

Ferner:

„Ich sag' euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.
Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen, ist schwer — —."

Schließlich sei aus der Fülle der in diesem Zusammenhang möglichen Zitate von Goethes Dichtkunst über das **„Programm"** der Nationalsozialistischen Partei folgendes Goethewort veröffentlicht:

„In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut,
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,
Dann sauget jedes zärtliche Gemüte
Aus eurem Werk sich melancholische Nahrung,
Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.
Noch sind sie gleich bereit zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen,
Ein Werdender wird immer dankbar sein."

Wie Briand Redakteur wurde

Im Jahre 1893 warf ein Anarchist namens Francis in das Restaurant Very zu Paris eine Bombe, weil in diesem Lokal Ravachol verhaftet worden war. Um den Kopf des Attentäters stand es schlimm, und seine Freunde suchten einen tüchtigen Verteidiger, der ihn vor Gericht herausbeißen sollte. Einige Anarchisten dachten an einen jungen Rechtsanwalt aus der Provinz, der durch seine Beredsamkeit bereits auf sozialistischen Kongressen aufgefallen war. Zugleich hatte der Advokat übrigens auch aus der Zeit seines Pariser Studiums viele Freunde in Literaten- und Künstlerkreisen; denn er hatte damals dem Klub der „Hydropathen" angehört, aus dem später das „Chat-Noir" hervorgehen sollte. Er wurde telegraphisch nach Paris bestellt. Es war für ihn die gegebene Gelegenheit, sich einen Namen zu machen. Der junge Anwalt zögerte keinen Augenblick, packte seinen Koffer und fuhr mit leerem Portemonaie, aber voller Hoffnung, in die Hauptstadt. Dort erfuhr er, daß Francis seine Verteidigung einem Pariser Juristen anvertraut hatte. Melancholisch irrte er auf diese Nachricht hin durch die Straßen und wartete auf die Abfahrt seines Zuges. Plötzlich hörte er ein „Sst" von der Terrasse eines Cafes. Der Präfekt seines Departements, der dort mit einem schwarzbärtigen Freund saß, hatte angerufen. Der Präfekt stellte vor: „Herr Mayer, Direktor der „Lanterne". Sie unterhielten sich, und am nächsten Tage trat Briand in die Redaktion der „Lanterne" ein, um bei einem Gehalt von 200 Francs monatlich für die Sache der Arbeiter zu kämpfen.

Aus der Welt der Frau

Frühling im Haus

Wenn die ersten wärmeren Sonnenstrahlen in das Zimmer dringen, kalendermäßig am 21. März, hält der Frühling seinen Einzug. Nicht nur die Natur bereitet sich auf seinen Empfang vor, sondern auch die Hausfrau rüstet sich, den willkommenen Gast würdig zu empfangen. Jetzt beginnt das große frühjahrliche Scheuerfest, das Großreinemachen. Dieses Fest erfreut sich bei den Beteiligten keiner großen Beliebtheit. Der Scheuerbesen regiert, Ströme von Wasser fließen, die Fenster sind ihrer Gardinen beraubt, es wird gewaschen, geschrubbt, geputzt, gefegt, geklopft, das Unterste wird nach oben gekehrt. Alles gerät aus der gewohnten Ordnung. Die Kinder suchen ein ruhiges Plätzchen für die Schularbeiten,der Ehemann verschwindet, damit er nicht im Wege steht.

Aber die moderne Hausfrau weiß sich zu helfen. Sie weiß nicht allein, was alles geputzt, gereinigt und entstaubt werden muß, sondern sie weiß auch welcher arbeitssparender Hilfsmittel man sich hierbei bedient. Sie wird auch nach einem bestimmten Arbeitsplan verfahren und nicht alle Räume auf einmal vornehmen, sondern jedes Zimmer erst wieder in den Zustand der Behaglichkeit bringen, ehe das nächste Zimmer in Angriff genommnen wird.

Zuerst werden die Gardinen und Stoffbehänge abgenommen. Besonders die ersteren bedürfen einer pfleglichen Behandlung. Bevor sie in die Seifenlauge kommen, werden sie in kaltem Wasser durchgespült. In dieses Wasser tue man einige Löffel Borax, der das Wasser weich macht. Hartes Wasser hindert die Erweichung und Lösung des Schmutzes. Zur Seifenlauge verwende man nur gute Kernseife. Billige, scharfe Seife hat nur eine geringe Reinigungskraft, dagegen eine um so größere zerstörende Wirkung. Sodann kommen die Decken, Sofas, Polstermöbel und die Teppiche an die Reihe. Durch Heizen, mangelndes Lüften hat sich reichlich der Winterstaub angesammelt. Besitzt man keinen Staubsauger, müssen die Polstergegenstände geklopft werden. Das Ausklopfen der Polstermöbel kann man nun sehr vereinfachen, indem man die Polstersachen mit feuchten Tüchern bedeckt und hierauf ausklopft. Die feuchten Tücher, die nach Gebrauch in die Wäsche wandern, nehmen allen Staub auf. Früher war der Hausputz ein Staubaufwirbeln, heute ist er nur ein Staubentfernen. Besondere Sorgfalt verwende man auf die Reinigung der Teppiche. Teppiche stellen ein Kapital dar und erfordern, um ihre Schönheit zu erhalten und ihre Haltbarkeit zu verlängern, eine sachgemäße Behandlung. Zuerst wird der Staub entfernt. Dann nimmt man sich die unsauberen Stellen vor. Da es ein Universal-Fleckmittel, welches alle Flecke beseitigt, nicht gibt, muß man erst feststellen, welche Substanz den Flecken verursachte. Tintenflecke entferne man mit einer schwachen Kleesalzlösung. Zur Beseitigung der Fettflecken nehme man einen Brei von Magnesia und Benzin. In vielen Fällen leistet auch verdünnter Salmiakgeist bei der Schmutzentfernung gute Dienste. Hartnäckige Schmutz- und Staubflecke auf Teppichen, Portieren, Sofas und Sesseln behandle man durch Abreiben mit einer schwachen Seifenlauge von guter Kernseife. Bei empfindlichen Stoffen verwende man aber lieber Gallseife oder sogenannte venetianische Seife, sie erhält die Farbe und läßt sie wieder frisch hervortreten.

Nun unterziehe man die Bilder einer gründlichen Reinigung, befreie sie von Staub und Fliegenschmutz. Aber auch die Tapeten dürfen nicht vergessen werden. Machen sich beim Abkehren Schmutz- oder Fleckstellen bemerkbar, so wende man ein Tapetenreinigungsmittel an. Die Tapeten werden dadurch nicht nur aufgefrischt, sondern auch gesäubert und ihre Haltbarkeit verlängert sich. Die Reinigung der Tapete versäume man auf keinen Fall, denn gerade an der Tapete haftet eine starke Staub- und Schmutzschicht, die sich nicht durch bloßes Abkehren beseitigen läßt. Man denke aber auch an die Zimmerdecke. Sie muß gründlich mit dem Besen abgekehrt werden. Nicht nur die Spinnengewebe beseitige man, sondern auch allen Staub. Der Staub ist ein Bazillenträger und Feind unserer Gesundheit.

Zum Abseifen der Türen und Fensterrahmen benutze man keine scharfe Laugen, die die Lack- und Farbschicht angreifen, sondern man nehme lauwarmes Seifenwasser, welches man sich aus guter Kernseife bereitet. Noch besser ist die Verwendung einer Quillayarinden-Abkochung, die den Glanz des Lackes nicht beeinträchtigt und den zartesten Anstrich schonend behandelt. Die Lauge der Panamaspähne (Quillayarinde) besitzt neben der Reinigungskraft noch die Eigenschaft, daß sie auch den zartesten Anstrich nicht angreift und die Farben in ihrem altn Glanz neu erscheinen läßt.

Und nun zu den Möbeln. Ihnen wende man bei der Reinigung besondere Aufmerksamkeit zu. Es gibt staub- und fettlösende Mittel, die das Reinigen der Möbel spielend leicht machen. Den Staub entfernt man durch Handmops, die den Staub binden und die Möbel zugleich reinigen und polieren. Mit Leimtopf und Farbe werden die Möbel ausgebessert. Beschädigte Stellen werden dadurch beseitigt, daß man mit Politur den Farbton auffrischt. Mit weichen Tüchern und Bohnerwachs verleiht man nun den Möbeln frischen Glanz.

Auch der Fußboden darf nicht vergessen werden. Gebohnerte Böden reinige man zuvor mit Terpentinöl und bohnere sie dann wieder. Gestrichene Böden säubere man vom Schmutz und gebe ihnen einen neuen Anstrich. Ein frischgestrichener Fußboden hebt das ganze Zimmer.

Baby und Kälte.

Mit dem Wetter gut Freund sein, solange uns warme Tage erfreuen, ist nicht allzu schwierig; wichtiger wird der Kampf mit ihm, wenn viele unter uns kaltes Wetter nur als einen natürlichen Feind ansehen und die Möglichkeiten außer acht lassen, es nutzbringend für unsere Gesundheit auch dann auszunutzen, anstatt ihm feindlich aus dem Wege zu gehen.

Ein regelmäßiges Zuströmen von frischer Luft auch an kalten Tagen in geheizte Räume ist notwendig, besonders mittags sollte das nicht übersehen werden. Eine Temperatur von 18 Grad in jedem gut durchlüfteten Raum zu erhalten, ist keine Kunst. Im Kinderzimmer oder in Räumen, in denen sich Kinder aufhalten, versäume man nicht, die Temperatur von Zeit zu Zeit zu kontrollieren. Jedes Baby und Kind sollte in einem gut durchlüfteten Raum bei einer gleichmäßig gehaltenen Temperatur von 15 Grad schlafen. Babys Windeln, Hemden und Jäckchen, ebenso die Kleider des größeren Kindes sollten der Temperatur des Raumes und Tages angepaßt werden, nicht aber einem festgesetzten, unverrückbaren Winterprogramm für die Kleidung verfallen sein. Leichte gewichtsarme Kleidung im warmen Zimmer, entsprechend schwere Mehrbekleidung während des Aufenthaltes draußen, leicht wiegende, aber wärmende Kleidung des Nachts. Das Ausfahren oder Spazierengehen mit dem Baby, bzw. Kind, geschehe an den wärmsten, sonnigen Stunden des Tages, im Zimmer verachte man auch im Winter die Zimmersonnenbäder nicht. Das alles sind Gelegenheiten, die wahrzunehmen sind, um nach und nach mit dem kalten Wetter Freundschaft zu schließen. Die Maßnahmen bei Anwendung von künstlichen Höhensonnenbädern für das Baby oder Kind bespreche jede Mutter vorher mit dem ärztlichen Berater, um nicht etwa zu schaden anstatt zu nutzen, große Fehler können hier aus Unterlassungssünden begangen werden.

Zähne brauchen Vitamine.

Wir beneiden schöne Gebisse. Viele unter uns gäben mancherlei für ein solches her. Selbst Geld kann diesen preislosen natürlichen Besitz nicht erkaufen. Verfall, Fäulnis (Pyorrhöa) finden ihre Ursache in mangelnder Härte der Zähne und des Gaumens. Dieser Defekt wiederum ist ursächlich zurückzuführen auf falsche Kost, den Mangel an den erforderlichen Vitaminen für die Zähne — so behaupten unsere Wissenschaftler.

Vitamin A und Vitamin D sind die wichtigsten hier. Ihre Tätigkeiten beginnen vor der Geburt des Kindes. Das folgert, daß die Mutter gesunde, richtige Kost genießen muß, um die Voraussetzung für vollkommene Zähne ihres Kindes zu schaffen, Zähne, die nicht von früh auf den Verfall in sich tragen. Vitamine A und D finden wir im Eigelb, in der Milch, im Käse, ferner enthalten Lebertran und Fischrogne es in hohem Maße. Alle diese Dinge sollten einen Teil der Nahrung bilden, die die werdende Mutter zu sich nimmt. Die Auswirkung von Sonnenstrahlen auf die Haut wandelt nach dem Verdauungsprozeß das A-Vitamin in D-Vitamin um. Gleich wichtig also bleibt das Ausgehen an die frische Luft, wenn möglich bei Sonnenschein. Auch an einen Teelöffel voll Lebertran täglich gewöhnt man sich. Das hilft dem Vitamin D, sich zu entwickeln, denn Milch und auch Brot allein enthalten nicht genug davon. Zahnforscher wollen festgestellt haben, daß genügend Vitamine A in der Ernährung während der Schwangerschaftsperiode es schwierig machten, in späteren Jahren Zahnfäulnis festzustellen, selbst wenn die Mahlzeiten dann arm an diesem Vitamingehalt waren. Im Wachstum spielt die geeignete Kost für die Zähne eine große Rolle. Sagen wir bis zum achtzehnten Lebensjahre des Kindes sollte jede Mutter auch daran denken.

Abgesehen von anderen Vorzügen sorgt Vitamin A für Gesundheit der Gaumen. Außer in oben angeführten Nahrungsmitteln befindet es sich in großem Maße in allen grünen Gemüsen, Karotten, Tomaten. Zahnverfall bei Kindern mäßige man durch Herabsetzung von Brot, man gebe Lebertran, Eier und Milch reichlicher. Milch ist und bleibt eines der wichtigsten Ernährungsmittel der heranwachsenden Jugend, man enthalte sie ihr nicht vor.

Erprobte Fischrezepte.

Auflauf von Schellfisch oder Kabeljau und Makkaroni oder Kartoffeln.

In Salzwasser abgekochte Makkaroni läßt man gut abtropfen und löst inzwischen den gekochten Fisch sorgfältig aus Haut und Geräten. Dann fettet man eine Auflaufform gut aus, schichtet lagenweise die Makkaroni und den in kleine Stücke zerteilten Fisch hinein (die letzte Lage müssen Makkaroni sein) und übergießt das Ganze mit folgender Soße:

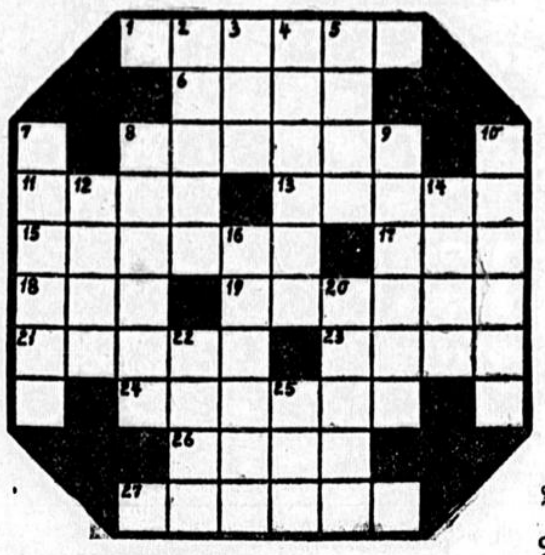
In zerlassener Butter läßt man einige Eßlöffel Mehl, ohne daß sie Farbe nehmen, durchdünsten, rührt mit einem Teil des Wassers, worin die Makkaroni gargekocht wurden, eine glatte Soße und läßt diese gut durchkochen. Zum Schluß schmeckt man nach Salz und Pfeffer ab und verfeinert mit etwas geriebenem Käse und einigen Tropfen Maggi's Würze. Der Auflauf muß ¾ bis 1 Stunde im Bratofen backen. Statt der Makkaroni kann man auch gekochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln nehmen.

Schollen gebraten.

Kleinere Schollen werden gut gereinigt, von Kopf und Flossen befreit, abgetrocknet, mit Salz bestreut, mit etwas Zitronensaft beträufelt, in Ei und Semmel paniert und in steigender Butter oder gutem Fett goldbraun gebraten. Die Soße wird mit einigen Eßlöffeln kochendem Wasser verlängert, mit einigen Tropfen Maggi's Würze verbessert, mit etwas Zitronensaft geschärft und über die Fische gegeben. Es werden Salzkartoffeln und grüner Salat oder Kartoffelsalat dazu gereicht.

Wer knackt die Nüsse?

Kreuzworträtsel.



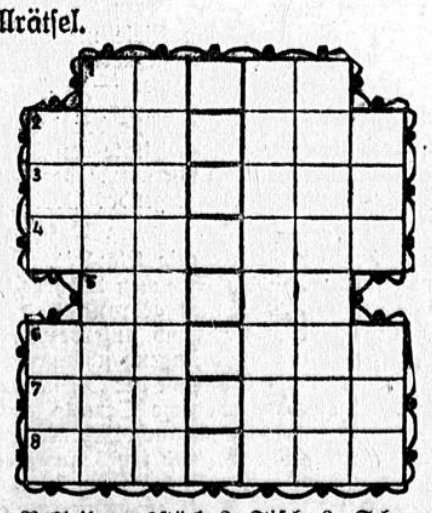
Die Wörter bezeichnen:

Waagerecht: 1. Stadt in Aegypten, 6. Nebenfluß des Rheins, 8. Ehem. schottisches Herrschergeschlecht. 11. Griechischer Buchstabe, 13. Weibliche Gestalt aus dem Buch der Bibel Ruth, 15. Italienischer Außenminister, 17. Elektrisch. Urteilchen, 18. Kennzeichen, 19. Besonderer Mantelschnitt, 21. Weibl. Vorname, 23. Teil des Weinstocks, 24. Nebenfluß des Rheins, 26. Kurort in der Schweiz, 27. Strauchfrüchte.

Senkrecht: 2. Name des Teufels, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Muse, 5. Zeitabschnitt, 7. Begründerin des mod. Tanzstils, 8. Russischer Politiker der Jetztzeit. 9. Teil des Bruches, 10. Altertümlicher Ausdruck für Leinen, 12. Stadt in Algerien, 14. Biblisches Land, 16. Fabeltier, 20. Siegfrieds Roß, 22. Spitze eines Truppenteils, 25. Heilverfahren.

*

Füllrätsel.



1. Bekleidungsstück, 2. Fisch, 3. Schmuggler, 4. Kontrolluhr, 5. berühmte Tragödin, 6. Hauptstadt von Niederländisch-Ostindien, 7. Schreckensempfindung, 8. Verschwender, — Richtig eingesetzt ergibt die stark umränderte Senkrechte die Bezeichnung für das, was hier abgebildet wurde.

Scherzfrage



Eine Redensart liegt hier verborgen. Welche?

*

Vexierbild.



*

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Glas, 4. Last, 8. Katte, 10. Spreu, 12. Sonntag, 13. Arena, 14. Eleve, 15. Wesir, 18. Krieg, 21. Alabama, 22. Selma, 23. Josua, 24. Nase, 25. Kant. — Senkrecht: 2. Lotse, 3. Siena, 4. Liste, 5. Sorge, 6. Akka, 7. Sure, 9. Tonfilm, 11. Palermo, 15. Wasa, 16. Salta, 17. Raabe, 18. Kajak, 19. Jason, 20. Grau.

Sprungrätsel

1. Samos, 2. Topas, 3. Robbe, 4. Ahorn, 5. Staub, 6. Sexta, 7. Etsch, 8. Nauen, 9. Basis, 10. Agent, 11. Hafer, 12. Nizza. — Straßenbahn.

Vexierbild

Bild nach rechts drehen, der Gärtner schläft im Beet neben der Harke.

Dreisilbige Charade

Stiefelknecht.

Bilderrätsel.

Wo man mit Worten umgeht, herrscht stets Mangel.

gibt es dort nicht, die Wettervoraussage hat also einen viel leichteren Stand.

Die schönste Jahreszeit für Japan ist der Herbst. Dann tritt eine Pause zwischen dem sommerlichen Monsun und dem winterlichen Antimonsun ein. Die Luft ist still und klar, in den mittleren Lagen auch warm. Der Herbst ist für die Japaner daher auch die [illegible] Erholungs- und Urlaubszeit. Bis der [illegible] eintritt, die der schönen Jahreszeit meist jäh ein Ende bereiten.

Kurzgeschichten

Lebenslänglich — und noch nicht genug.

Ein „Lebenslänglicher" in Cayenne, namens Eon, erhielt dieser Tage zu seiner Ueberraschung aus Paris eine Ladung vor den Generalstaatsanwalt. Eon hatte sich vor längerer Zeit wegen Einbruchs bei einer reichen Amerikanerin, die in Paris wohnte, zu verantworten. In der Untersuchungshaft erkrankte er und wurde gegen Kaution freigelassen; seine Komplizen wurden im abgetrennten Verfahren abgeurteilt. Die Akten Eon wurden durch ein Versehen verlegt, so daß der Fall in Vergessenheit geriet. Im Jahr darauf wurde Eon wegen einer anderen Tat ergriffen und deportiert. Inzwischen hat man die Akten wieder aufgefunden. Die Sache muß also nochmals verhandelt [illegible] Eon strenger bestraft [illegible] Rechtsbewußtsein irgendwie genützt werden kann. Eon wird noch einmal nach Frankreich gebracht, damit er sich dort verantworte. Dieser „Triumph der Gerechtigkeit" kostet dem Staat die Kleinigkeit von 12 000 Francs.

Die wandernden Erdteile.

Seit Jahrmillionen sind die Kontinente der Erde in einer Bewegung begriffen, die zwar erst in sehr langen Zeiträumen bemerkbar wird, aber gleichwohl, wie die Untersuchungen der Geographischen Gesellschaft in London nachzuweisen suchen, gemessen werden kann. Die Landwanderungen haben begonnen, als sich die Erde abkühlte, und sich die Kontinente, der Zentrifugalkraft folgend, nördlich und südlich des Aequators lagerten. Man hat Beweise dafür gefunden, daß Südindien, Südafrika und Südamerika einst mit einer schweren Eishülle bedeckt waren, während die Länder der nördlichen Erdhälfte, wie das Festland von Europa und die britischen Inseln, nahe dem Aequator lagen. Auch der Nordpol ist im Lauf der Zeiten gewandert und soll sich einst in der Region des Stillen Ozeans befunden haben. Daß die Wanderungen der Kontinente noch immer stattfinden, bewies ja auch die jüngste Feststellung, daß sich Grönland alljährlich um 36 Mtr. von Europa entfernt.

Sinnsprüche

Alle Arbeit meines Lebens ist nur ein Spiel mit den Muscheln an der Küste des Meeres gewesen, während der Ozean der Wahrheit sich noch unerforscht vor mir ausbreitet. Newton.

*

O wunderschön ist Gottes Erde,
Und wert, darauf vergnügt zu sein!
Drum will ich, bis ich Asche werde
Mich dieser schönen Erde freu'n!

Ludwig Hölth.

*

Treu' ist ein Spiegel, den ein Mann
Soll für sich tragen allezeit.
Treu' ist das himmlisch traute Kleid,
Damit uns Gott hat angetan.

— — —

Kleine Zahlen

Eine bunte, interessante Statistik.

Einige Zahlen aus der deutschen Ein- und Ausfuhr: wir führen im Jahr allein für 762 Millionen Mark Steinkohlen und Briketts aus, für insgesamt 370 Millionen Papier kauft das Ausland uns ab, davon sind 10 Millionen photographische Papiere. Die Ausfuhr photographischer Linsen bringt uns jährlich 30 Millionen; dafür müssen wir allein für ausländisches Holz 380 Millionen ausgeben, das auch für Papierfabrikation benutzt wird und für 266 Millionen Eisenerz und für 251 Millionen Kupfer einführen.

*

Der Bierkonsum in Wien ist von 98 000 Hektoliter im Februar 1930 auf nur 80 000 Hektoliter im Februar 1931 gesunken. Dieser Rückgang ist auf die hohen Steuern zurückzuführen.

*

Auf eine Rundfrage unter 5000 Jugendlichen, welche Rundfunkdarbietung das meiste Interesse findet, gaben 42,5 Prozent der Berufsschüler, 23,1 Prozent der Volksschüler (34,3 Prozent der Volksschülerinnen) und 29,3 Prozent der Schüler höherer Schulen (30 Prozent der Schülerinnen) die Unterhaltungsmusik an. Politik erscheint an achter Stelle; der sogenannte Jugendfunk bezeichnenderweise fast gar nicht.

*

Im Jahre 1929 wurden in Deutschland auf verbrecherische Weise 1176 Personen umgebracht. Das bedeutet auf den Tag gerechnet etwa 3 Menschen, die ermordet oder totgeschlagen wurden. Im Jahre 1926 waren es 1351 und 1932 sogar 1704. Von Staats wegen vom Leben zum Tode gebracht wurde 1929 niemand, 1923 17 und 1926 14 Personen; Frauen wurden zuletzt 1925 hingerichtet.

*

Newyork hat in den letzten zwei Jahren einen Bevölkerungszuwachs von 2 Millionen Menschen zu verzeichnen, so daß die Einwohnerzahl nunmehr 9 857 882 beträgt; London hat dagegen nur 7 864 130 Bewohner.

*

Die aus 55 Mitgliedsstaaten bestehende internationale Arbeitsorganisation hatte bis Mai 1931 insgesamt 31 internationale sozialpolitische Uebereinkommensentwürfe angenommen.

*

Im Gegensatz zu dem Alter zwischen 35 und 50, in dem ein übergroßer Frauenüberschuß in Deutschland besteht, ist das Alter von 16 bis 20 zwischen Frauen und Männern ausgeglichen, im Alter unter 16 besteht sogar, gemessen an den eventuell zukünftigen Ehepartnern, ein erheblicher „Unterschuß".

*

In Großbritannien werden die meisten Morde von Männern zwischen 21 und 30 Jahren begangen; allerdings verübt von 4 Mördern durchschnittlich einer nach der Tat Selbstmord.

— — —

Rätsel-Ecke.

Silbenkapselrätsel.

Bankeinbruch Entwicklung Fingerhut Postreise
Futteral Behälter Odenwald Ansteindung
Reagenz Ueberbringer

Es ist ein Zitat aus Goethes Iphigenie zu suchen, dessen einzelne Silben in obigen Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentrennung versteckt sind.

Kreuzworträtselauflösung.

Senkrecht: 1. Ar, 2. Iau, 3. Kurt, 4. Ziel, 5. All, 6. Gefühl, 8. Elektra, 10. Japan, 11. Ehe, 13. Heu, 16. Kamm, 17. Pfau, 18. Rio, 19. Ten.

Wagerecht: 1. Alkazar, 6. Grau, 7. Ilse, 9. Uriel, 12. Tal, 13. He, 14. Uhr, 15. Lek, 16. Kap, 18. Ranft, 20. Leim, 21. Aera, 22. Kommune.

Auflösung zu Dreierlei.

Granate.





Der Weg zur Mutter

Original-Roman von **Wilhelm Rhenanus.**

18 (Nachdruck verboten).

Die Gräfin sank, als die Türe sich hinter Erika geschlossen, auf die Kniee und mit erhobenen Händen dankte sie dem Himmel. Die Lippen bewegten sich nicht, aber ein inbrünstiges Gebet sandte sie nach oben.

Es war die erste glückliche und fröhliche Stunde, die sie in diesem Zimmer erlebte, das erste Glück seit ihrer Jugend, das ihr lächelte.

* *

Erika hatte ihre neue Stelle als Erzieherin der Kinder des Inspektors angetreten. Mit scheinbarem Eifer widmete sie sich ihrer Aufgabe. Der Unterricht nahm viel Zeit in Anspruch, aber dennoch blieb ihr manche freie Stunde, die sie dazu benutzte, sich Lokalkenntnisse zu verschaffen.

Sie war jetzt natürlich weniger bewacht wie vorher und so hatte sie bald herausgebracht, daß die Verbindung der zweiten Station mit der Inspektorswohnung eine bequeme war.

Wenig Schwierigkeit bot der Zutritt zu dem Garten ihrer „Herrschaft". Auch hatte Erika leicht in Erfahrung bringen können, daß der Schlüssel zu der verhängnisvollen Mauerpforte in der Küche bei den übrigen Schlüsseln sich befinde und die Nummer zwölf trug.

Als den Tag der Flucht hatte sie den zweitfolgenden Sonntag bestimmt, da sie wußte, daß der Inspektor Sonntags das Kasino in der nicht sehr weit entfernten kleinen Stadt zu besuchen pflegte.

An Karl Rosen richtete sie einen langen Brief, in welchem sie ihm alles mitteilte, was sie erreicht hatte. Zum Schluß hieß es: „Du botest mir deine Hilfe an, Geliebter, und versprachst mir, in allen Lagen mir zur Seite zu stehen. Nun bin ich genötigt, deinen Beistand anzurufen.

In Georg Wittig, dem treuen, uneigennützigen Freund, habe ich einen selbstlosen Berater und Helfer gefunden, der mir nach Möglichkeit zur Seite steht. Ohne ihn wäre mein Plan kaum durchzuführen, denn ich kann, ohne Verdacht zu erregen, die Anstalt nicht verlassen. Zwar muß ich sehr vorsichtig sein, wenn ich ihn sprechen will. Damit uns keiner beobachtet, verkehren wir nur brieflich miteinander und haben einen sicheren Ort im Garten ausgemacht, wo wir unsere Briefe hinterlegen. Es ist dies ein locker gewordener Stein in der Mauer. Ich hatte Angst, Georg Wittig könnte, wenn unsere Flucht bekannt wird, seine Stelle an der Anstalt verlieren, weil ich doch auf seine Empfehlung hierherkam. Aber er beruhigte mich, indem er mir die Versicherung gab: „Ich gehe freiwillig von hier fort, denn ich will und kann meine Dienste nicht einer Anstalt widmen, in der ein so schweres Verbrechen geschah." So wird Georg Wittig uns begleiten. Den 22. d. Monats habe ich als den Tag der Flucht bestimmt.

Georg wird, da es ein Sonntag ist und er am Nachmittag dienstfrei ist, in der nicht fernen kleinen Stadt ein Auto besorgen, das uns, wenn es dunkel ist, alle drei zur nächsten Bahnstation bringen soll.

Aber nun macht mir die Frage Sorgen: Wohin soll ich mich mit meiner Mutter wenden? Viele Mittel stehen uns nicht zur Verfügung, wie du dir denken kannst. Glaubst du, Geliebter, daß wir es wagen dürfen, deiner Mutter ins Haus zu fallen? Ich weiß mir keinen anderen Rat! Sind wir erst in Sicherheit, so wird sich für mich leicht ein Erwerb finden lassen, der mich und die arme Mutter ernährt. Ich arbeite ja gern und freudig für sie, die so viel gelitten, ich möchte ihr so gerne helfen, die trüben Tage zu vergessen, und ich hoffe, daß es meiner zärtlichen Liebe und Fürsorge mit der Zeit gelingen wird.

Wenn du damit einverstanden bist, würden wir uns zunächst nach Köln wenden, um mit dir das Nötigste besprechen zu können. Georg Wittig hofft, dort ebenfalls Erwerb zu finden. Du wirst uns dann in deine Vaterstadt und zu deiner Mutter bringen. Ich will der gütigen Frau eine liebevolle Tochter werden und alles tun, um ihre Wohltat zu vergelten. Wie habe ich mich immer darnach gesehnt, eine Mutter zu besitzen — und nun werde ich in Zukunft deren zwei haben! Hoffentlich geht alles gut! Du kannst dir denken, in welcher Aufregung ich mich befinde! Daß man uns verfolgen wird, glaube ich nicht, denn die Anstalt hat allen Grund, die ganze Sache mit Stillschweigen zu übergehen.

Verzeihe, mein Liebster, das außergewöhnliche Opfer, das ich von dir verlange. Die besonderen Verhältnisse mögen mich entschuldigen.

Tausend Grüße sendet deine Erika."

* *

Der verhängnisvolle Abend war genaht. Mit wie viel Herzklopfen Erika und ihre Mutter denselben erhofft und ersehnt, läßt sich nicht schildern.

Alles war zur Flucht vorbereitet. Es gab ja eigentlich nicht viel vorzubereiten. Fast wie Wehmut wandelte es Sofie an, als sie dem Gemache Lebewohl sagte, in dem sie so viel ge-

litten und das ihr Schmerz geheiligt. Noch einmal warf sie einen Blick durchs Fenster, das ihr die Aussicht ins Freie, in die goldene Freiheit gestattete, und vor dem sie tausendmal verzweiflungsvoll die Hände gerungen. Jeder Winkel ihres Zimmers war ihr fast teuer, denn jeder war benetzt von ihren Tränen. Auf dem Tisch lag ein kleines Bündel, es enthielt einige Kleidungsstücke und das Tagebuch.

Sofie saß auf einem Stuhl, die Hände um die Knie geschlungen und weinte — weinte vor Freude und Schmerz.

Erika hatte mit großer Umsicht alles geordnet. In ihrer Tasche trug sie den Schlüssel zu dem Zimmer ihrer Mutter — die Schlösser aller Krankenstuben waren gleich — und den Schlüssel zur Gartenpforte. Ein Bündel hatte sie nicht, nur ein paar Filzschuhe, für ihre Mutter bestimmt, damit die Tritte gedämpft würden.

Sie hatte ein Schreiben an den Direktor zurückgelassen, in welchem alles enthüllt war und das also schloß: „Sollte man es von Seiten der Anstalt versuchen, meine Mutter zu verfolgen, so gebe ich Ihnen zu bedenken, daß dadurch ein Skandalprozeß heraufbeschworen wird, der andere Leute, nicht meine Mutter bloßstellen wird. Unterbleibt die Verfolgung, so wird voraussichtlich meine Mutter den Weg der gerichtlichen Klage nicht betreten, da sie ihren Gatten, meinen Vater, und dessen Helfershelfer nicht öffentlich gebrandmarkt sehen möchte und das geschehene Verbrechen und Unrecht nicht ungeschehen gemacht würde. Erika v. Hattung."

Tiefes Schweigen herrschte in dem großen Garten der Anstalt. Dunkel und finster wie Säulen standen die Bäume.

Der Inspektor hatte seiner Gewohnheit gemäß das Kasino aufgesucht, die beiden Kinder schliefen. Im ganzen Anstaltsgebäude rührte sich nichts und Erika wußte, daß um diese Abendstunde von den die Nachtwache habenden Wärtern nichts zu befürchten war, denn am Sonntag-Abend saßen sie bis zehn Uhr beim Kartenspiel. Leise, aber entschlossen eilte sie durch die langen, nur schwach erleuchteten Gänge zur zweiten Station. Vorsichtig öffnete sie die Türe des Zimmers Nummer 60.

„Bist du bereit, liebste Mutter?" flüsterte sie.

Sofie stand mitten in dem Gemach, blaß und zitternd.

„Mut, liebe Mutter — fasse dich! Weine nicht! Noch wenige Augenblicke und du bist frei! Ziehe rasch diese Filzschuhe hier an — so — nur schnell — reiche mir die Hand — und nun komm!"

Mutter und Tochter verließen geräuschlos das Zimmer. Mit hochklopfendem Herzen lauschte Erika in den Korridor hinaus, ob kein verdächtiger Laut hörbar sei, und dann eilten sie, Sofie geführt von Erika, durch die Gänge, hinunter nach der Wohnung des Inspektors.

„Ob auch Georg Wittig, mein treuer Helfer, mit dem Wagen zur Stelle sein wird?" fragte sich das mutige Mädchen. Aber es war keine Zeit zu verlieren. Vorwärts! — —

Die Wohnung des Inspektors wurde ohne Hindernisse erreicht und nun hasteten die beiden über den kleinen Hof in den Garten.

Erika atmete erleichtert auf und der kühle Nachtwind wehte wohltuend um ihr heißes Gesicht. Erika hatte, ehe sie hinauf zu ihrer Mutter ging, aus Vorsicht die Gartentüre aufgeschlossen, um rascher hinausschlüpfen zu können und ohne Aufenthalt das Freie zu erreichen.

Dunkle Wolken jagten am Himmel dahin, die Erde in tiefes Dunkel hüllend.

Als die beiden Frauen die Mitte des Gartens erreicht hatten, hörten sie plötzlich, wie die Gartentür geöffnet und wieder geschlossen wurde. Nahende Männertritte ließen die Flüchtlinge erzittern. Lautlos, aber heftig pochenden Herzens, zog Erika ihre Mutter zur Seite hinter ein dichtes Gebüsch. Deutlich sahen sie die Gestalt des Inspektors, der heute ungewöhnlich früh zurückgekehrt war, an sich vorbeischreiten.

„So eine Schlamperei!" brummte der Mann, „die Gartentüre ist offen!"

Die beiden Frauen hielten den Atem an, um ihre Nähe nicht zu verraten. Kaum hatte der Inspektor den Hofraum betreten, als die Flüchtlinge der rettenden Türe zueilten.

Mit zitternder Hand öffnete Erika — und dann traten sie hinaus ins Freie.

„Gerettet!" jubelte sie. „Aber laß uns eilen, es ist keine Minute zu verlieren!"

Ueber einen schmalen Fußpfad schritten sie der Pappelallee zu, wo, wie ausgemacht war, Georg Wittig sie mit dem Auto erwarten sollte.

„Dort — dort sehe ich den Wagen!" jubelte Erika. „Mutter, schnell, komm, wir sind bald in Sicherheit!"

„Herr Doktor, wie soll ich Ihnen danken!" Mehr brachte Erika nicht hervor. Nur einen flüchtigen Händedruck tauschte sie mit dem treuen Helfer, dann fühlte sie sich leicht gestützt, in das Auto gehoben, die Mutter folgte und sank erschöpft in die Polster des Wagens.

Georg verhieß dem Chauffeur ein gutes Trinkgeld, wenn er scharf zufahre — und fort rollte das Gefährt, in die Nacht hinaus zur nächsten Eisenbahnstation.

* *

Die Flüchtlinge langten am nächsten Morgen in aller Frühe wohlbehalten in Köln an, von Karl Rosen mit freudestrahlendem Gesicht und glücklichem Lächeln empfangen.

Unterwegs hatte Erika ihrer Mutter von Karl Rosen erzählt. Sie schilderte seinen edlen Charakter und berichtete von ihrer großen, unwandelbaren Liebe.

„Gott segne euren Herzensbund!" sagte Sofie und schloß die Tochter in die Arme.

Karl horchte interessiert auf Eritas Schilderung der Flucht. Er drückte auch dem Freunde dankbar die Hand.

„Ohne die treue Hilfe wäre unsere Flucht nicht gelungen", sagte Erika, „einen besseren Freund hätten wir nicht finden können."

Georg Wittig lehnte alle Dankesbezeugungen ruhig ab. „Was ich tat, hätte jeder andere auch getan!" sagte er lächelnd.

Karl machte dann eine Mitteilung, die alle Anwesenden tief erschütterte, sahen sie doch in dem Geschehen die rächende Hand Gottes. Wie Karls Mutter schrieb, war der Graf Hattung einem Schlaganfall erlegen in dem Augenblick, als die gerichtlichen Siegel angelegt wurden. Die ganze Einrichtung sollte versteigert werden, da so viele Schulden vorhanden waren, daß der Bankerott sich nicht länger mehr aufhalten ließ.

Erika stattete auch ihrem alten Freund Krüger einen kurzen Besuch ab, um ihm den glücklichen Verlauf der Flucht aus der Irrenanstalt zu erzählen. Der alte Herr zeigte eine herzliche Freude darüber, daß er ein wenig hatte dazu beitragen dürfen, daß alles zum guten Ende geführt wurde.

* *

Karls Mutter erklärte sich mit Freuden bereit, die Braut ihres Sohnes und deren Mutter bei sich aufzunehmen.

Sofie empfand es anfangs furchtbar peinlich, als eine völlig mittellose Frau dort wohnen zu sollen, da sie doch Karls Mutter noch gar nicht kannte. Aber die Liebenswürdigkeit und stille Güte Frau Rosens ließ derartige Bedenken gar nicht aufkommen.

* *

Sofie war förmlich menschenscheu geworden. Sie verließ fast nie das Haus, aus Furcht, einem Bekannten zu begegnen. Sie war unaussprechlich glücklich in dem Besitz ihrer geliebten Tochter.

Karl Rosen hatte in seiner Vaterstadt die Praxis des alten Sanitätsrats übernommen. Er war bald ein gesuchter und beliebter Arzt, so daß er es schon nach einem Vierteljahr wagen konnte, seine geliebte Erika als trautes Weib heimzuführen.

Nicht lange nach der Hochzeit wurde der junge Doktor an das Sterbebett der Frau Baronin Amanda v. Bülow gerufen. Tief erschüttert kehrte er zu seinem jungen Weibe zurück. —

„Mein liebes Herz", sagte er eintretend, „wirst du es über dich gewinnen können, mich zu einer Sterbenden zu begleiten, die sich in ihrer letzten Stunde mit dir aussöhnen und ihren Frieden mit Gott machen möchte? Frau v. Bülow ist es — deine Tante — die Schwester deines Vaters — die jetzt tief bereut, was sie dir und deiner armen Mutter angetan hat!"

Erika war sofort bereit und folgte dem Gatten in eine bescheidene, fast armselige Wohnung, wo eine bis zur Unkenntlichkeit abgemagerte, schwer leidende Frau sehnsüchtig ihrer harrte. Erika mußte sich tief über die Kranke beugen, um sie zu verstehen.

„Kannst du mir verzeihen, Kind?" flüsterte diese, die Hand, die Erika ihr entgegenstreckte, hastig ergreifend. „Ich fühle es — ich muß sterben — aber es wird mir leichter werden, wenn ich weiß — daß du mir verzeihst, kannst du es?"

(Schluß folgt).

Gesunde Großstädte

1931 starben weniger junge Menschen als 1930. — Aber höhere Alterssterblichkeit. — Die gefährliche Grippe. — Selbstmord und Wirtschaftslage.

Wie wirkt das Leben in der Großstadt auf die Gesundheit? Verbessert sich der Gesundheitszustand oder verschlechtert er sich? Der einzelne Arzt, den man darüber befragt, kann keine erschöpfende Auskunft geben. Selbst wenn er eine sehr große Praxis hat, übersieht er doch nur ein kleines Gebiet, einen engbegrenzten Wohnkreis, bei dem lokale Umstände zu besonderen Ergebnissen führen können. Aber das Statistische Reichsamt ist wohl in der Lage, genauere Auskünfte als der einzelne Arzt zu geben. Registriert man die Krankheiten, so sind große Fehler in der Statistik unvermeidlich, denn nur ein Teil der Erkrankungen wird gemeldet, und über die Schwere der Krankheiten kann man aus den Ziffern der Statistik nichts erfahren. Dagegen ist jeder Todesfall meldepflichtig. Steigen die Todesfälle, so hat sich offenbar der Gesundheitszustand verschlechtert, nehmen sie ab, so hat er sich verbessert.

Jetzt liegen die Ziffern vor, in denen die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten in den beiden Jahren 1931 und 1930 verglichen wird. Eine kleine Steigerung der Sterblichkeit ist nicht zu bestreiten. Sieht man sich aber die Ziffern genauer an, so ergibt sich, daß die etwas größere Häufigkeit von Todesfällen nicht auf die hygienischen Zustände zurückgeführt werden kann. Gestiegen ist nämlich vor allem die Sterblichkeit von Personen über sechzig Jahren, während alle jüngeren Jahrgänge weit besser abschneiden. Die Säuglingssterblichkeit ist nur um zwei Prozent zurückgegangen, aber die Kindersterblichkeit zwischen dem ersten und dem fünften Lebensjahr betrug im Jahre 1930 5,4 auf 1000 lebende Kinder im gleichen Alter, und sie ging im Jahre 1931 auf 4,4 zurück, was einer Besserung um 18 Prozent entspricht. Betrachtet man die Altersklasse zwischen dem ersten und dem fünfzehnten Jahr, so beträgt der Rückgang sogar 20 Prozent. Ueberhaupt haben sich die Sterblichkeitsverhältnisse bis zum 40. Jahr in den deutschen Großstädten gebessert. Zwischen 40 und 60 Jahren starben 1931 ebensoviel Menschen wie 1930, und erst im höheren Alter machte sich eine gewisse Zunahme der Todesfälle an Krebs, Gehirnschlag und Altersschwäche bemerkbar.

Das Ergebnis des Jahres 1931 wurde besonders ungünstig durch die Grippeepidemie beeinflußt, die im ersten Vierteljahr des vergangenen Jahres in Deutschland herrschte. Sie war nicht so schlimm wie etwa im Jahre 1929, da die Grippe damals in den Großstädten auf 10 000 Einwohner 4,3 Todesopfer forderte, während 1931 nur 1,7 Todesopfer zu beklagen waren, aber das war über 1 Prozent mehr als im vorangegangenen Jahr! Außerdem sind infolge der Grippe die Todesfälle durch Lungenentzündung sehr gestiegen. Die Grippe hat offenbar die älteren Teile der Bevölkerung schärfer mitgenommen als die jungen Menschen, die eine größere Widerstandskraft gezeigt haben. Wenn man aber von der Grippe absieht, sind die Infektionskrankheiten im Jahre 1931 weniger schlimm aufgetreten als im Jahr vorher.

Nun wäre es ganz falsch, wollte man etwa daraus schließen, daß die verschlechterte wirtschaftliche Lage nicht ungünstig auf die Gesundheit der Bevölkerung zurückwirke. Das Gegenteil ist der Fall. Aber sehr viele Infektionskrankheiten breiten sich nach noch ungeklärten Gesetzen periodisch aus und klingen dann periodisch wieder ab. Die Krankheitserreger überschwemmen die Menschheit sozusagen in Wellenform; auf einen Berg folgt ein Tal, und wir befinden uns zurzeit eben in einem Tal. Dieser glückliche Umstand hat verhindert, daß sich die Wirtschaftskrise zu einem Massensterben entwickelt hat. Denn es ist ganz sicher, daß die unterernährten Menschen einer neuen Welle von Infektionskrankheiten geringeren Widerstand entgegensetzen könnten als eine ausreichend versorgte Menschheit, und wir haben ja auch unmittelbar nach dem Krieg gesehen, wie furchtbar die Grippe und andere Krankheiten unter den entkräfteten Menschen wüten konnten. Aber noch in anderer Beziehung hat die Statistik der Todesfälle einen Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise festgestellt. Das Statistische Reichsamt hat vom Jahre 1892 bis zum Jahre 1931 die Zahl der Selbstmorde, der tödlichen Verunglückungen und den Beschäftigungsgrad einander gegenübergestellt, und da zeigte sich, daß die drei Kurven einen großen inneren Zusammenhang zeigen. Selbstmordkurve des Beschäftigungsgrades machen nämlich immer genau die entgegengesetzten Bewegungen. Da nun die Beschäftigungsziffern in der letzten Zeit so außerordentlich sanken, sind die Selbstmordziffern entsprechend gestiegen. Merkwürdig ist nun, daß auch die tödlichen Unglücksfälle mit dem Beschäftigungsgrad zusammenhängen — die Entwicklung der Wirtschaft bedeutet also unmittelbar, als man gewöhnlich glaubt, die Entscheidung über Leben und Tod des einzelnen Menschen.

Das Land der Monsune

Das Klima Japans.

Die Expansionsbestrebungen Japans sind hauptsächlich durch seine starke Ueberbevölkerung bedingt. Auf einem Gebiet, das nur wenig größer als Preußen ist, leben über 50 Millionen Einwohner, wobei jedoch zu bedenken ist, daß das ganze Innere des Landes gebirgig und deshalb nicht sehr ergiebig ist. Bei den Zielen, auf die sich die Expansionsbestrebungen richten, spielt das Klima eine große Rolle. Die Japaner sind in dieser Hinsicht empfindlicher als die Chinesen und vermögen sich weniger als diese den verschiedensten Klimaten anzupassen. Die klimatischen Verhältnisse in Japan aber sind nicht leicht auf eine Formel zu bringen. Allein schon die Lage Japans — es erstreckt sich über eine geographische Breite, die etwa der Spanne zwischen Köln und dem Nordrande der Sahara entspricht, — bedingt ein sehr verschiedenes Klima in den einzelnen Landesteilen. Dazu kommt der große Höhenunterschied zwischen den bis zu 3500 Meter hohen Bergen und den Tälern, zwischen denen es bei der geringen Ausdehnung des Landes schroffe Uebergänge gibt, und endlich der Umstand, daß Japan die umstrittene Einflußsphäre des warmen, aus den Tropen kommenden Kurosiwi, einer warmen Meeresströmung, und der kalten Polarströmung Ojaswo ist. Wichtiger als diese Meeresströmungen aber sind die Luftströmungen, die Monsune, die das Klima Japans ausschlaggebend bestimmen.

Mit großer Regelmäßigkeit weht vom Mai bis zum Oktober der sommerliche Monsun aus Süden und Südosten, mit der gleichen Regelmäßigkeit im Winter der Antimonsun aus Norden und Nordwesten. Der erstere ist warm und feucht, wenigstens wenn er an der Ostküste anlangt. Er verliert jedoch seine Feuchtigkeit an der Ostküste und an den Bergen; der regnerischen Ostküste steht im Sommer also eine trockene Westküste gegenüber, trotz der kurzen Entfernungen zwischen beiden. Der Antimonsun macht es genau umgekehrt. Er regnet an der Ostküste ab und kommt trocken an der Westküste an. Sehr viel Regen also fällt das ganze Jahr hindurch in den Bergen des Innern. Mit 330 Millimetern Niederschlägen gehören diese zu den regenreichsten Gegenden der Erde.

Die Temperaturen sind außerordentlich verschieden. Der Unterschied in den mittleren Jahrestemperaturen beträgt bis zu 16 Grad. Während man im Süden Eis und Schnee kaum kennt, herrscht im Norden, obwohl er nur etwa in der Breite von Paris liegt, oft strenge Kälte. Allein zwischen Tokio und Hakodate, die doch nur 6000 Kilometer voneinander entfernt sind, besteht ein Unterschied in der mittleren Tagestemperatur von 6 Grad.

Die Monsune mit ihrer unbeirrbaren Regelmäßigkeit bringen in Japan eine Erscheinung hervor, die uns ganz ungewohnt ist, nämlich einen völlig geregelten, gesetzmäßigen Ablauf des Klimas. Fast mit mathematischer Sicherheit vermag man Regen, Schnee, Wärme, Kälte vorauszusagen, die großen, unberechenbaren Unterschiede zwischen den einzelnen Sommern und Wintern wie bei uns,